



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

42. Jahrgang

Heft 12

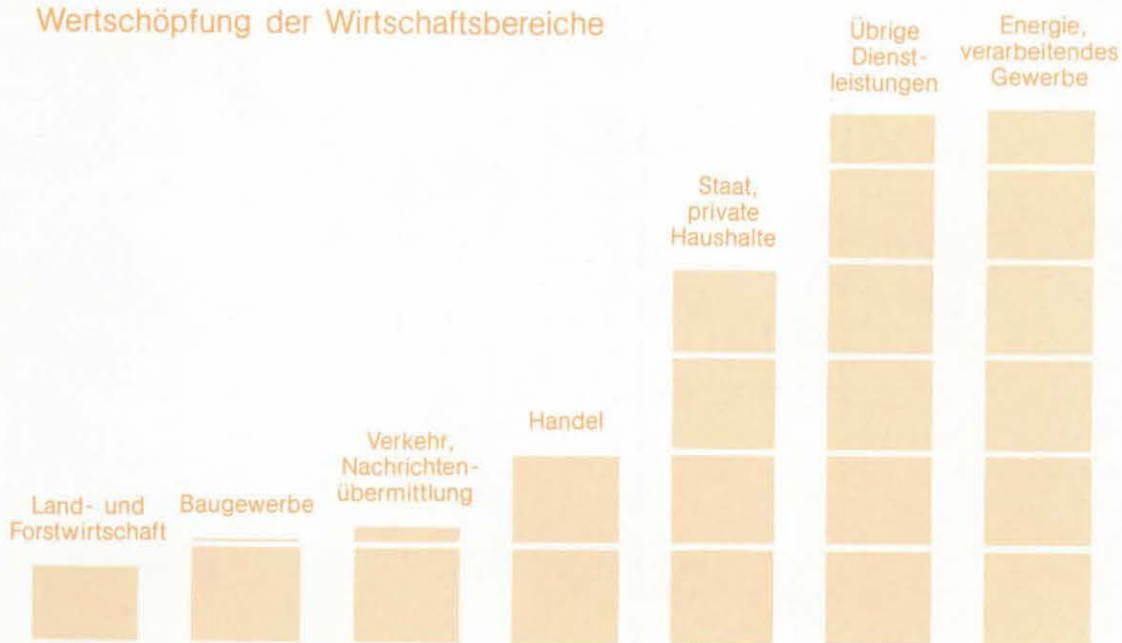
Dezember 1990

Aufsätze:

Kommunalwahl 1990, Teil 3
Ausstattung privater Haushalte
Arbeitsstätten und Beschäftigte

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		Oktober 1990		Januar bis Oktober 1990	
Beschäftigte	1 000	182	+ 5,9	176	+ 4,5
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	18	+ 6,2	16	+ 4,6
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	699	+ 12,9	667	+ 9,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 400	+ 14,4	3 705	+ 10,6
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 451	+ 19,4	2 869	+ 13,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	949	- 0,7	836	+ 2,8
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 308	- 3,5	2 187	- 0,5
aus dem Inland	Mill. DM	1 700	+ 6,5	1 494	+ 4,5
aus dem Ausland	Mill. DM	608	- 23,5	693	- 9,9
Energieverbrauch	1 000 t SKE				
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	43	+ 6,2	42	+ 4,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	6	+ 10,0	5	+ 5,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	146	+ 18,0	126	+ 12,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	559	+ 20,9	437	+ 18,2
Auftragseingang ³	Mill. DM	322	+ 22,9	284	+ 19,3
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 068	+ 37,3	1 007	+ 50,5
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	612	+ 17,7	593	+ 3,0
Einzelhandel					
		September 1990		Januar bis September 1990	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	124,1	+ 11,0	124,6	+ 11,2
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	135,1	+ 5,4	121,9	+ 5,0
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1 000	p 416	p+ 9,0	p 341	p+ 9,2
Übernachtungen	1 000	p 2 217	p+ 10,8	p 1 836	p+ 8,9
Arbeitsmarkt					
		Oktober 1990		Januar bis Oktober 1990	
Arbeitslose	Anzahl	80 709	- 0,5	95 519	- 5,9
Außenhandel					
		August 1990		Januar bis August 1990	
Ausfuhr	Mill. DM	968,0	+ 0,7	1 018,5	- 2,5
Kredite ⁶					
		September 1990		Januar bis September 1990	
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	10 181	+ 8,1	9 905	+ 10,5
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	52 616	+ 2,1	52 250	+ 2,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite



ML

Kiel, 23. Januar 1991
Kü

An die
Bezieher der
Statistischen Monatshefte
Schleswig-Holstein

Für Rückfragen steht zur Verfügung:
Durchwahl: (0431) 68 95 - 2 86

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Endmontage und Drucklegung des Heftes 12/1990 sind eine Überschrift und zwei Grafiken vertauscht worden.

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Die betroffenen Seiten sind korrigiert worden.

Bitte legen Sie die beigefügten Blätter dem Statistischen Monatsheft Dezember 1990 bei.

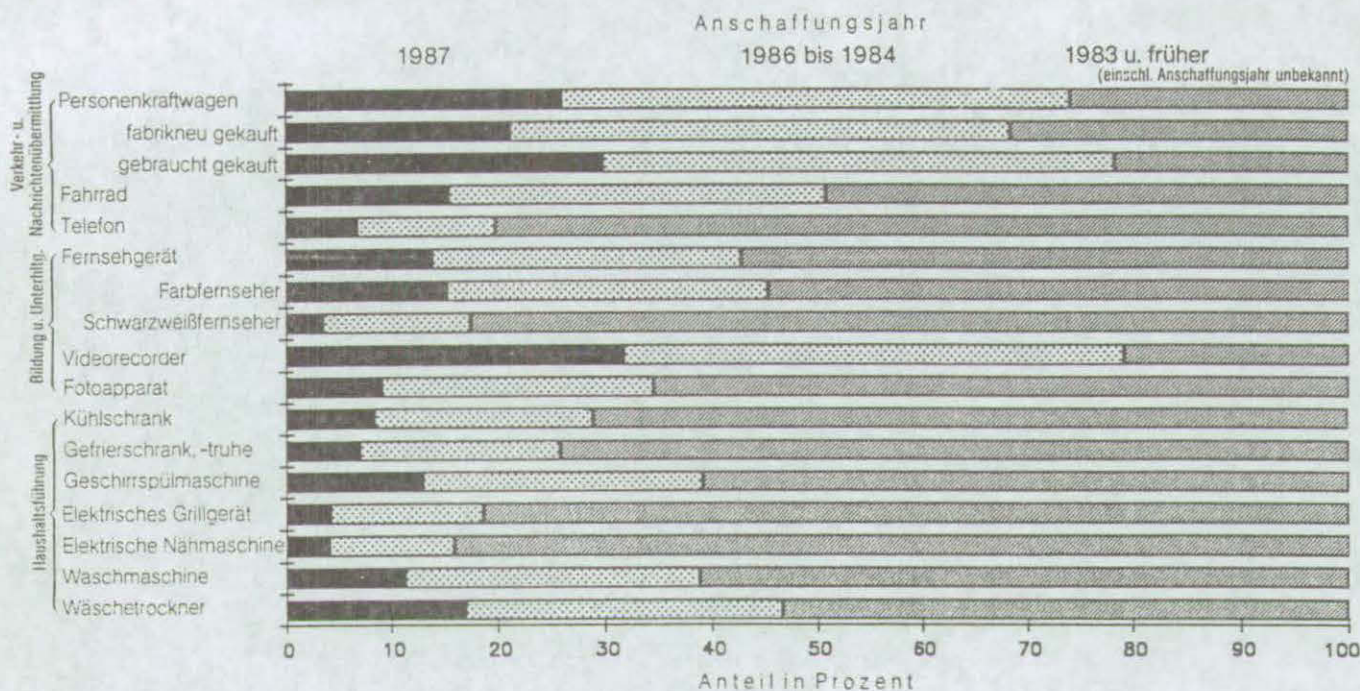
Mit freundlichem Gruß

Im Auftrage

Struck

Struck

*Frau Sichel m. d. B. die Vertauschblätter dem
Monatsheft 12/90 beilegen.*



Ausstattung nach der sozialen Stellung der Bezugsperson

Als Bezugsperson des Haushalts gilt diejenige Person, die den größten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen leistet. Ihre soziale Stellung richtet sich nach der hauptsächlichsten Quelle ihres Lebensunterhalts.

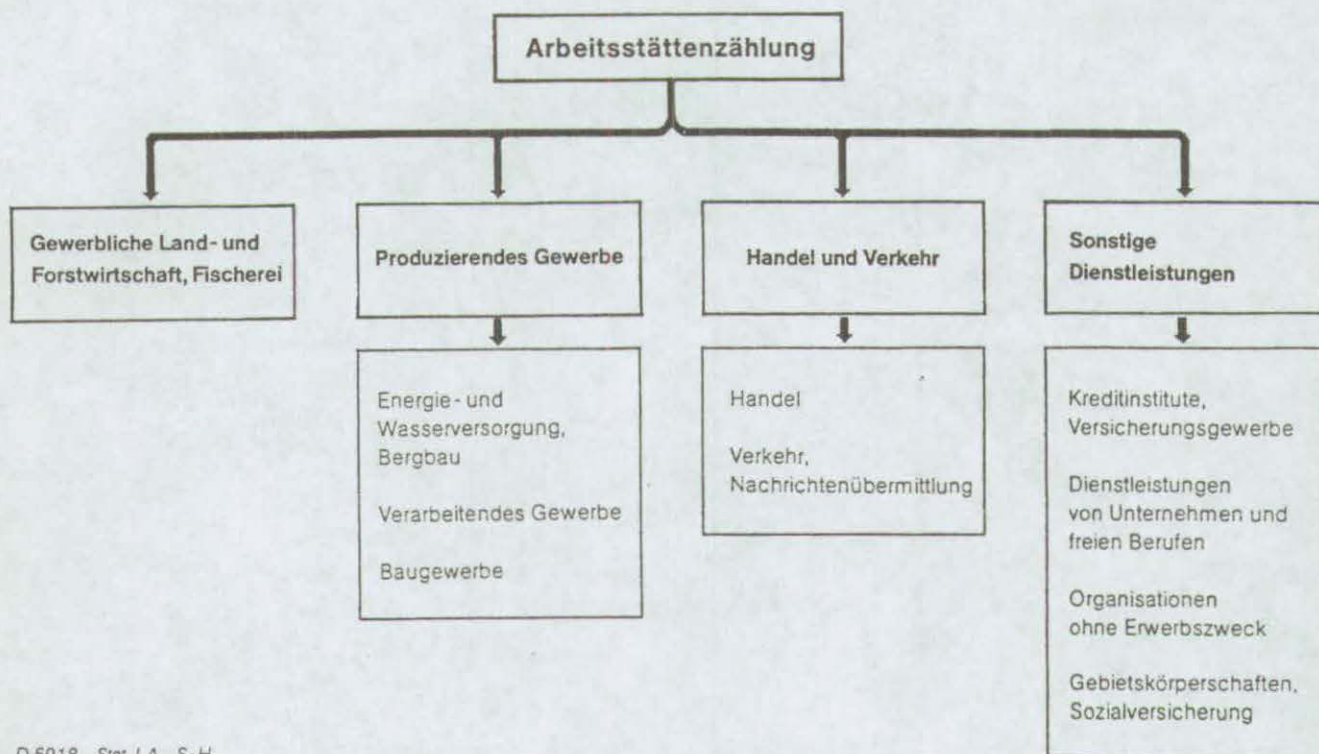
Die Nichterwerbstätigenhaushalte weisen bis auf wenige Ausnahmen bei allen Gütern einen geringeren Ausstattungsgrad auf als die übrigen sozialen Gruppen. So verfügt nicht einmal jeder zweite Haushalt von Nichterwerbstätigen über einen PKW, während er fast in jedem Haushalt von Selbständigen und Beamten vorhanden ist. Sie sind auch bei den neuen Geräten wie Mikrowelle und CD-Player am schlechtesten ausgestattet. Dies kann darauf zurückzuführen sein, daß es sich bei diesem Haushaltstyp überwiegend um Ein- und Zwei-Personenhaushalte von Rentnern handelt, die über ein vergleichsweise geringes Einkommen verfügen und auch aufgrund ihres Alters und ihrer physischen Konstitution auf die Anschaffung eines Autos verzichten und auch daneben kein großes Interesse an technischen Neuheiten haben. Zu den Ausnahmen zählen das Kommunikationsmittel Telefon. Hier liegt ihr Ausstattungsgrad mit 95 % knapp vor dem der Arbeiterhaushalte mit 90 %. Beim Fernsehen liegt der Versorgungsgrad knapp unter dem Durchschnitt aller

Haushalte. Bemerkenswert ist, daß sie von allen Haushaltstypen am seltensten einen Schwarzweißfernseher haben.

Die Selbständigenhaushalte weisen bei den Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung die höchste Ausstattungsquote von allen Haushalten auf. Beim Telefon haben sie eine Vollversorgung erreicht. Nur beim fabrikneu gekauften PKW liegen die Beamtenhaushalte vorn. Interessant ist, daß deren PKW-Bestand sogar überwiegend aus fabrikneu gekauften Wagen besteht, während bei allen anderen Haushaltstypen die gebraucht gekauften überwiegen.

Ebenfalls am besten sind die Selbständigenhaushalte mit den arbeits- und zeitsparenden Gütern der Haushaltsführung versorgt. In nahezu jedem Haushalt steht eine Waschmaschine. Auch in der Ausstattung mit Geschirrspülern, elektrischen Waschmaschinen, Wäschetrocknern liegen sie vorne.

Die Ausstattungsunterschiede zwischen Beamten-, Angestellten- und Arbeiterhaushalten halten sich in Grenzen. Bei den Waschmaschinen und Videorecordern liegen die Arbeiterhaushalte noch vor den Beamtenhaushalten. Relativ große Unterschiede in der Versorgung gibt es noch beim PKW. Hier spielt wegen des hohen Anschaffungspreises sicherlich das bei den Arbeitern geringere Haushaltsnettoeinkommen eine große Rolle.



D 5918 Stat. LA S-H

Kann eine Gliederung nach ökonomischen Gesichtspunkten genaueren Aufschluß über die Entwicklungen innerhalb der Nahbereiche liefern? In der folgenden Darstellung wird die Einteilung der Arbeitsstätten nach Wirtschaftsbereichen zugrunde gelegt. Je nach wirtschaftlichem Schwerpunkt werden die Arbeitsstätten der gewerblichen Landwirtschaft, dem produzierenden Gewerbe, dem Handel und Verkehr oder den sonstigen Dienstleistungen zugeordnet.

Damit die Übersichtlichkeit nicht verloren geht, beschränken sich die anschließenden Ausführungen auf die Beschäftigtenzahlen.⁴

In der gewerblichen Landwirtschaft — hier arbeitet nur ungefähr ein Achtel der Beschäftigten des Agrarsektors — lassen sich in den ausgewählten Nahbereichen keine einheitlichen Veränderungen feststellen. Während sich in einem Großteil der Nahbereiche die Beschäftigtenzahl reduzierte, sind andererseits auch hohe Zuwächse anzuführen, dies allerdings von geringer Basis aus. Der Anteil weiblicher Beschäftigung liegt bei ungefähr 25 %.

4) 1970 waren die Foto- und Filmlabors (35 Beschäftigte) dem Wirtschaftsbereich der sonstigen Dienstleistungen zugeordnet gewesen. 1987 gehörten sie zum produzierenden Gewerbe. Andere systematische Änderungen sind in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen ohne Bedeutung. Die Vergleichbarkeit der Daten beider Zählungen ist also gegeben.

Beschäftigte in den Arbeitsstätten des produzierenden Gewerbes am 25.5.1987 nach ausgewählten Nahbereichen

Zentralitätsstufe	Ins-gesamt	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %	Darunter Frauen	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %
Ausgewählter Nahbereich				
Oberzentrum				
Kiel	39 637	- 28,1	8 043	- 32,8
Lübeck	37 602	- 31,2	8 982	- 27,2
Mittelzentrum				
Elmshorn	5 101	- 40,2	1 380	- 35,2
Heide	3 653	- 40,5	784	- 40,6
Husum	3 853	- 11,4	966	+ 39,4
Itzehoe	8 228	- 21,1	1 721	- 18,3
Rendsburg	11 102	- 16,1	2 198	+ 1,2
Schleswig	4 239	- 13,3	884	+ 12,9
Untzentrum				
Bad Bramstedt	1 397	+ 0,4	341	- 19,6
Bordesholm	1 060	- 30,6	185	- 58,2
Gettorf	836	+ 4,9	190	+ 82,7
Leck	1 233	+ 22,3	351	+ 61,8
Nortorf	1 581	- 14,7	475	- 23,9
Ländl. Zentralort				
Gelling	310	- 15,5	61	+ 22,0
Grömitz	269	- 19,7	47	- 29,9
Hohenlockstedt	908	- 44,3	418	- 34,4
Schafflund	726	+ 28,5	129	+ 138,9
Wesselburen	319	- 33,8	106	+ 1,9
Schleswig-Holstein	305 521	- 15,5	70 711	- 14,7

**Beschäftigte in den Arbeitsstätten
des Handels und des Verkehrs am 25.5.1987
nach ausgewählten Nahbereichen**

Zentralitätsstufe	Ins- gesamt	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %	Darunter Frauen	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %
Ausgewählter Nahbereich				
Oberzentrum				
Kiel	31 486	+ 3,6	14 174	+ 3,1
Lübeck	25 328	- 5,0	11 964	- 0,6
Mittelzentrum				
Elmshorn	5 368	+ 17,1	2 496	+ 25,7
Heide	4 246	- 3,5	1 895	+ 7,2
Husum	4 083	- 2,3	1 744	+ 6,6
Itzehoe	5 155	+ 4,1	2 471	+ 18,3
Rendsburg	6 511	+ 6,8	2 980	+ 16,9
Schleswig	3 346	- 1,3	1 576	+ 5,4
Untzentrum				
Bad Bramstedt	1 014	+ 35,2	455	+ 30,4
Bordesholm	591	+ 9,2	262	+ 9,2
Gettorf	592	+ 18,6	298	+ 27,9
Leck	701	+ 1,6	421	+ 41,8
Nortorf	1 197	+ 53,3	554	+ 78,1
Ländl. Zentralort				
Gelting	283	+ 28,1	121	+ 14,2
Grömitz	525	+ 39,3	304	+ 51,2
Hohenlockstedt	272	- 6,5	129	+ 9,3
Schafflund	319	+ 34,6	127	+ 32,9
Wesselburen	282	- 32,7	145	- 21,6
Schleswig-Holstein	213 795	+ 13,3	99 464	+ 23,8

**Beschäftigte in den Arbeitsstätten
der sonstigen Dienstleistungen am 25.5.1987
nach ausgewählten Nahbereichen**

Zentralitätsstufe	Ins- gesamt	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %	Darunter Frauen	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %
Ausgewählter Nahbereich				
Oberzentrum				
Kiel	79 366	+ 48,5	40 434	+ 66,7
Lübeck	50 838	+ 65,6	28 097	+ 78,7
Mittelzentrum				
Elmshorn	6 705	+ 75,4	3 953	+ 83,3
Heide	7 186	+ 61,4	4 124	+ 84,6
Husum	8 079	+ 72,3	4 106	+ 107,9
Itzehoe	9 832	+ 63,9	5 516	+ 72,4
Rendsburg	13 477	+ 53,7	7 347	+ 79,2
Schleswig	10 774	+ 47,9	5 700	+ 64,3
Untzentrum				
Bad Bramstedt	2 777	+ 60,6	1 619	+ 67,8
Bordesholm	966	+ 71,0	610	+ 90,0
Gettorf	889	+ 92,4	528	+ 97,8
Leck	2 490	+ 49,1	1 028	+ 92,5
Nortorf	1 313	+ 78,6	759	+ 85,1
Ländl. Zentralort				
Gelting	448	+ 162,0	257	+ 176,3
Grömitz	1 524	+ 28,7	863	+ 17,3
Hohenlockstedt	644	+ 96,9	270	+ 87,5
Schafflund	665	+ 151,9	315	+ 189,0
Wesselburen	564	+ 22,6	290	+ 57,6
Schleswig-Holstein	416 754	+ 63,2	226 905	+ 79,7

Im produzierenden Gewerbe sind die Wirtschaftsabteilungen Energie- und Wasserversorgung, verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe zusammengefaßt. In den meisten ausgewählten Nahbereichen sank, wie auch in Schleswig-Holstein (- 15,5 %), die Beschäftigung. Ausnahmen bilden Gettorf, Leck, Schafflund und Bad Bramstedt.

Im Jahre 1970 hatten die Nahbereiche der Oberzentren Kiel und Lübeck noch jeweils 55 000 Beschäftigte aufgewiesen. Die Zahl sank bis 1987 auf jeweils ungefähr 40 000. In den Nahbereichen der Mittelzentren liegen die prozentualen Abnahmen zwischen 11 % in Husum und 40 % in Heide und Elmshorn. Rendsburg hat von den Mittelzentren mit 11 000 die meisten Beschäftigten. Itzehoe folgt mit 8 000 Beschäftigten, Elmshorn mit 5 000, Schleswig mit 4 000.

Die weibliche Beschäftigung macht im produzierenden Gewerbe etwa ein Viertel der gesamten aus. Hohenlockstedt sticht mit einem Anteil von 46 % hervor. Bordesholm und Grömitz bewegen sich hingegen mit nur 18 % im unteren Bereich. In vierzehn Nahbereichen war ein Rückgang der Beschäftigtenzahl zu beobachten. Darunter fallen sechs Nahbereiche, in denen diese Entwicklung stärker zu Lasten der Frauen ging.

Der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr weist in der Mehrzahl der dargestellten Nahbereiche eine höhere Beschäftigung auf als 1970. In ganz Schleswig-Holstein waren es 13,3 % mehr Beschäftigte. Daher fällt es besonders auf, daß die Hälfte der Nahbereiche von Mittelzentren gesunkene Werte verzeichnen. In Heide sank die Beschäftigung um 3,5 %, in Husum um 2,3 % und in Schleswig um 1,3 %. Mit 6 500 Beschäftigten hat Rendsburg den für die Mittelzentren höchsten Wert, gefolgt von Elmshorn (5 400 Beschäftigte), das prozentual am meisten zulegte (17 %). Die Zuwächse strecken sich in den ausgewählten Nahbereichen bis hin zu 53 % in Nortorf.

Auch die Zahl der weiblichen Beschäftigten in Handel und Verkehr nahm außer in Lübeck und Wesselburen durchweg zu. Während der Rückgang um 75 in Lübeck lediglich 0,6 % entspricht, waren es in Wesselburen 22 % oder 40 beschäftigte Frauen weniger als 1970. Grömitz fällt durch einen Frauenanteil von 58 % ins Auge. Schon 1970 war der Anteil mit 53 % verhältnismäßig hoch gewesen.

Die sonstigen Dienstleistungen umfassen das Kredit- und Versicherungswesen, die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, die Organisationen

INHALT 12/90

	Seite
Aktuelle Auslese	267
Aufsätze	
Kommunalwahl 1990, Teil 3: Gemeindewahl in den kreisangehörigen Gemeinden	268
Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern	271
Arbeitsstätten und Beschäftigte in den Nahbereichen	278
Tabellenteil	Beilage
Entwicklung im Bild	3. Umschlagseite

Neu erschienen

Statistisches Taschenbuch Schleswig-Holstein 1990
136 Seiten, Preis 2,50 DM

Statistischer Bericht C I 1 / S 1
Bodenflächen in Schleswig-Holstein
Art der geplanten Nutzung
98 Seiten, Preis 10,20 DM

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Geburtsziffern 1988	1/17
Bevölkerung und Erwerbsquoten 1970 und 1987	8/173
Bildung und Kultur	
Abschlußprüfungen an Hochschulen 1989	11/257
Wahlen	
Kommunalwahl 1990	5/104
Kommunalwahl 1990 (Teil 2)	8/169
Kommunalwahl 1990 (Teil 3)	12/268
Erwerbstätigkeit	
Pendler 1987	1/14
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Schafhaltung in Schleswig-Holstein	5/116
Nutzungsarten der Bodenflächen 1989	10/218
Unternehmen und Arbeitsstätten	
Unternehmen und Beschäftigte 1987	1/5
Arbeitsstätten und Beschäftigte 1987: die Wirtschaftszweige in den Kreisen	10/229
Arbeitsstätten und Beschäftigte in den Nahbereichen	12/278
Produzierendes Gewerbe	
Verarbeitendes Gewerbe kräftig belebt	1/16
Verarbeitendes Gewerbe 1988: Investitionsquote leicht gesunken	3/63
Konjunkturklima im verarbeitenden Gewerbe	9/207
Abfallbeseitigung 1987	11/240
Handel und Gastgewerbe	
Schleswig-Holstein auch im Winter immer attraktiver ...	9/202
Verkehr	
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen	3/44
Öffentliche Sozialleistungen	
Erzieherische Einzelhilfen in der Jugendhilfestatistik 1988	6/133
Öffentliche Finanzen	
Vermögensteuer 1986	9/206
Preise	
Die Preisindizes für die Lebenshaltung	2/2
Löhne und Gehälter	
Arbeitnehmereinkommen 1986 und ihre Besteuerung ..	9/192
Versorgung und Verbrauch	
Ausstattung privater Haushalte	12/271
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Die Bedeutung neuer Pendlerzahlen für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder	2/36
Die Einkommen in den Kreisen aus der Sicht der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	3/44
Zu Methoden und Problemen regionaler Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen	7/148
Landtagshearing zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	10/212
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1989	4/67
Beheizung der Wohnungen 1987	5/111
Eine Landgemeinde im Wandel	6/128
Berufs- und Ausbildungspendler 1987	11/245



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

42. Jahrgang

Heft 12

Dezember 1990

Aktuelle Auslese

1,1 Mrd. DM Sozialhilfe



1989 wurden für Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz in Schleswig-Holstein 1 420 Millionen DM ausgegeben. Dem standen Einnahmen von 328 Mill. DM gegenüber. Saldiert bleibt also ein Betrag von 1 092 Millionen DM, 81 Millionen DM oder 8 % mehr als im Jahr zuvor.

798 Mill. DM (56 %) der Bruttoausgaben flossen in die Hilfe in Einrichtungen und 622 Mill. DM (44 %) in die Hilfe außerhalb von Einrichtungen. Wie in den zwei Jahren zuvor entfielen drei Fünftel aller Ausgaben auf die Hilfe in besonderen Lebenslagen, unter denen die Hilfe zur Pflege mit 61 % wieder dominierte. Die Hilfe zum Lebensunterhalt beanspruchte die restlichen zwei Fünftel der erforderlichen Mittel. Sie nahm mit 10 % vergleichsweise stärker zu als die Hilfe in besonderen Lebenslagen mit 7 %.

Industriellöhne um 5 % gestiegen



In der schleswig-holsteinischen Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) lagen im Juli 1990 die Stundenlöhne der Arbeiter im Durchschnitt bei 20,61 DM und damit um 5,6 % höher als ein Jahr zuvor. Bei den Arbeiterinnen stieg der mittlere Stundenlohn um 4,6 % auf 14,84 DM. Die Zahl der durchschnittlich je Woche und Arbeiter bezahlten Stunden lag bei 40,2 (Frauen: 38,9), im Juli des Vorjahres waren es noch 40,7 bei den Männern und 39,4 bei den Frauen gewesen. Die Steigerung des mittleren Wochenverdienstes ist auch deshalb mit 4,3 % bei den Männern und 3,5 % bei den Frauen etwas geringer ausgefallen als der Zuwachs des Stundenlohns.

Bei den Angestellten des industriellen Bereichs konnten Männer wie Frauen ihr Gehalt gegenüber dem Juli 1989 um 4,7 % steigern. Das mittlere Bruttogehalt der Männer lag mit über 4 800 DM aber deutlich über dem der Frauen mit nicht ganz 3 300 DM.

1,1 Millionen Wohnungen



Ende 1989 gab es in Schleswig-Holstein fast 600 000 Wohngebäude (ohne Wohnheime) mit zusammen 1,11 Mill. Wohnungen. Einschließlich der 27 400 Wohnungen in Nichtwohngebäuden ergibt sich ein Gesamtbestand von 1,14 Mill. Wohnungen. Das sind rund 7 500 Wohnungen oder knapp 1 % mehr als Ende 1988.

Der Bestand an Wohngebäuden umfaßte knapp 450 000 Einfamilien-, 76 000 Zweifamilien- und 74 000 Mehrfamilienhäuser. In den Mehrfamilienhäusern waren rund 511 000 Wohnungen vorhanden.

Diese Zahlen entstammen der Fortschreibung der Ergebnisse aus der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 mit den von den Bauaufsichtsbehörden gemeldeten Zu- und Abgängen von Gebäuden und Wohnungen.

183 Millionen m³ Abwasser

86 % der schleswig-holsteinischen Bevölkerung waren Ende Mai 1987 an das Netz der Sammelkanalisation angeschlossen. Dies ergab eine Erhebung, die das Statistische Landesamt alle vier Jahre bei den Betreibern der Öffentlichen Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung durchführt.

In das gut 14 000 km lange Kanalnetz wurden 183 Mill. m³ Abwasser eingeleitet, 13 % mehr als 1983. Fast das gesamte Abwasser gelangte zu den rd. 750 Kläranlagen Schleswig-Holsteins — nur 2,2 Mill. m³ Abwasser (1,2 %) wurden unbehandelt abgeleitet. Einschließlich des zugeflossenen Regenwassers und des von Hamburg aufgenommenen Abwassers behandelten die schleswig-holsteinischen Kläranlagen insgesamt eine Abwassermenge von 195 Mill. m³.

Im Rahmen der Abwasserreinigung und einer anschließenden weiteren Behandlung fiel 1987 Klärschlamm mit einem Volumen von 458 000 m³ an, wovon 52 % auf Deponien abgelagert und 27 % von der Landwirtschaft genutzt wurden.

Kommunalwahl 1990

Teil 3: Gemeindewahl in den kreisangehörigen Gemeinden

Wahlsystem

Bei jeder Kommunalwahl wählen die Wahlberechtigten der kreisangehörigen Gemeinden zwei Vertretungen, und zwar entscheiden sie über die Zusammensetzung des Kreistages und zum anderen über die ihrer Gemeindevertretung.

Während in den Teilen 1 und 2 dieses Aufsatzes (Heft 5 und Heft 8) die Ergebnisse der Kreiswahl dargestellt worden sind, sollen hier im abschließenden Teil die Ergebnisse der Gemeindewahl beschrieben werden.

Die Vertretungen der Gemeinden werden aus den in den Wahlkreisen durch Mehrheitswahl und den aus der Gemeindevote durch Verhältniswahl gewählten Vertretern gebildet. Die Anzahl der Vertreter richtet sich nach der Einwohnerzahl der Gemeinde. In Gemeinden mit bis zu 70 Einwohnern wird keine Gemeindevertretung gewählt. An ihre Stelle tritt die Gemeindeversammlung, an der alle Bürger teilnehmen können. Das trifft 1990 für 27 Gemeinden zu (1986: 27, 1982: 23). Wieviel Vertreter in den Gemeinden mit mehr als 70 Einwohnern zu wählen sind, ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht:

Anzahl der zu wählenden Vertreter und Stimmen

Einwohner	Vertreter insgesamt	Unmittelbare Vertreter	Listenvertreter	Stimmen je Wahlberechtigter
71 - 200	7	4	3	4
201 - 750	9	5	4	5
751 - 1 250	11	6	5	6
1 251 - 2 000	13	7	6	7
2 001 - 5 000	17	9	8	3
5 001 - 10 000	19	10	9	2
10 001 - 15 000	23	12	11	1
15 001 - 25 000	27	15	12	1
25 001 - 35 000	31	17	14	1
35 001 - 45 000	35	19	16	1
45 001 und mehr	39	21	18	1

Jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie unmittelbare Vertreter im Wahlkreis zu wählen sind. Da die Gemeinden bis zu 10 000 Einwohner nicht in so viele Wahlkreise eingeteilt werden, wie unmittelbare

Vertreter zu wählen sind, müssen somit in einem Wahlkreis mehrere Vertreter gewählt werden, und dafür haben die Wahlberechtigten bis zu 7 Stimmen. Die Gemeinden mit 71 bis 2 000 Einwohnern bilden einen Wahlkreis, die mit 2 001 bis 5 000 Einwohnern drei Wahlkreise und die mit 5 001 bis 10 000 Einwohnern fünf Wahlkreise. In Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern werden so viele Wahlkreise gebildet, wie unmittelbare Vertreter zu wählen sind.

Insgesamt waren 12 184 Vertreter in den Gemeinden zu wählen. Weil aber bei dieser Wahl in 60 Gemeinden 95 zusätzliche Sitze (66 Mehrsitze und 29 weitere Sitze) entstanden, es aber in einer Gemeinde einen nichtausgenutzten Listensitz gab, wurden tatsächlich 12 278 Vertreter (darunter 1 986 oder 16,2 % Frauen) gewählt. In vier Gemeinden war eine Nachwahl erforderlich. Die Ergebnisse dieser zu unterschiedlichen Terminen durchgeführten Nachwahlen sind in den Gemeindeergebnissen enthalten.

Landesergebnis

Da im überschaubaren Wahlgebiet der kleineren Gemeinden mehr der einzelne als die Partei in den Vordergrund tritt, stellen sich sehr häufig Wählergruppen und Einzelbewerber anstelle von Parteien zur Wahl. Die Wählergruppen kandidierten erfolgreich in 905 der 1 098 Gemeinden, in denen gewählt wurde; somit erlangen sie in acht Zehnteln der Gemeinden Sitze. In 226 Gemeinden trat nur eine Wählergruppe und keine Partei zur Wahl an; in 112 Gemeinden stellen jeweils zwei Wählergruppen allein die Gemeindevertretung, in 21 Gemeinden sind es drei Wählergruppen, in zwei Gemeinden jeweils vier, und in einer Gemeinde setzt sich die Gemeindevertretung aus fünf Wählergruppen zusammen.

Die Wählergruppen haben 1990 fast gleichviel Sitze erlangt wie vor vier Jahren. Sie erhielten 5 232 oder 42,6 % der Sitze gegenüber 5 234 oder 42,3 % bei der Vergleichswahl. In 530 Gemeinden stellen die Wählergruppen die Mehrheit. Demgegenüber sind sie in 193 Gemeinden nicht vertreten. Bei den Wählergruppen entfallen 559 oder 10,7 % der Sitze auf Frauen.

Die politischen Parteien bleiben aus den angeführten Gründen weit hinter ihren sonst üblichen Anteilen zu-

rück. Die SPD bekam 3 226 oder 26,3 % der Sitze gegenüber 44,8 % bei der Kreiswahl. Sie verbesserte sich gegenüber 1986 um 166 Sitze oder 1,6 Prozentpunkte. Sie brachte in 639 Gemeinden Vertreter durch und verfügt in 99 oder 15,5 % dieser Gemeinden über die absolute Mehrheit. Unter den Gemeinden mit absoluter SPD-Mehrheit befinden sich sieben mit 10 000 und mehr Einwohnern. Der Anteil der gewählten Vertreterinnen beläuft sich bei der SPD mit 833 Sitzen auf 25,8 %, d. h. jeder vierte SPD-Sitz wird von einer Frau gestellt.

Die CDU erhielt 3 443 oder 28,0 % der Sitze (Kreiswahl: 43,1 %). Sie verschlechterte sich gegenüber 1986 um 258 Sitze oder 1,9 Prozentpunkte. Die CDU bekam in 542 Gemeinden Sitze und verfügt in 137 (1986: 208) von diesen Gemeinden über die absolute Mehrheit. Unter den Gemeinden mit absoluter Mehrheit der CDU gibt es drei, die mehr als 10 000 Einwohner haben, und zwar Kronshagen, Schenefeld und Rellingen. Von den Sitzen der CDU entfielen 521 oder 15,1 % auf die Frauen.

Die F.D.P. erzielte nur 200 oder 1,6 % der Sitze, während es bei der Kreiswahl 4,3 % waren. Sie gewann jedoch gegenüber 1986 gut ein Fünftel der Sitze hinzu. Die F.D.P. kandidierte in 128 Gemeinden mit Erfolg. Auf die absolute Mehrheit kam sie in keiner Gemeinde, und sie errang lediglich in zwei Gemeinden mehr als drei Zehntel aller Sitze. In 32 Gemeinden sind die Frauen mit insgesamt 35 Sitzen (17,5 %) vertreten.

Die GRÜNEN erhielten in 53 Gemeinden insgesamt 79 Sitze (1986: 103) und erreichten damit 0,6 % aller Sitze. Der Frauenanteil bei den GRÜNEN beläuft sich auf 31,6 % (25 Sitze). Der SSW, der in 59 Gemeinden Kandidaten durchbrachte, erhielt 85 Sitze (0,7 %) und verbesserte sich gegenüber 1986 um 5 Sitze. Beim SSW haben die Frauen 11 Sitze (12,9 %). Neben den Parteien und Wählergruppen kamen noch 13 Einzelbewerber (darunter zwei Frauen) zum Zuge.

Sitzverteilung in den Kreisen

Bei den nach Kreisen zusammengefaßten Gemeindeergebnissen ergibt sich, daß die Wählergruppen in den Kreisen Dithmarschen, Hzt. Lauenburg, Nordfriesland und Steinburg wie 1986 mehr als die Hälfte der Sitze innehaben. Am besten schnitten die Wählergruppen in Hzt. Lauenburg mit 58,4 % der Sitze ab. Demgegenüber erhielten sie in Ostholstein nur 6,2 % der Sitze. Die SPD erhielt in Ostholstein (44,3 %), Pinneberg (35,7 %), Plön (35,5 %) und Stormarn (30,5 %) mehr als drei Zehntel aller Sitze. Die Sitzanteile der SPD sind in sechs von elf Kreisen niedriger als die der CDU. Ihre besten Ergebnisse erreichte die CDU in den Kreisen Ostholstein (46,0 %) und Pinneberg (41,1 %) mit mehr als vier Zehntel der Sitze. Über ein Drittel der Sitze entfielen auf die CDU noch in Stormarn (36,5 %) und Segeberg (34,9 %). Bei der F.D.P. heben sich lediglich die Anteile in Pinneberg (3,3 %), Stormarn (3,2 %) und Segeberg (3,1 %) etwas heraus. Die GRÜNEN weisen in

Sitzverteilung der Gemeindewahl 1990 in den Kreisen

Kreis	Sitze in den		Davon entfallen auf													
	Gemeinde-		SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE		SSW		Wähler-		Einzel-	
	ins-	Frauen	zus.	Frauen	zus.	Frauen	zus.	Frauen	zus.	Frauen	zus.	Frauen	zus.	Frauen	zus.	Frauen
Dithmarschen	1 158	152	263	63	221	35	9	-	1	-	-	-	663	54	1	-
Hzt. Lauenburg	1 290	176	256	65	254	26	20	4	3	1	-	-	754	80	3	-
Nordfriesland	1 343	191	261	62	238	32	24	1	6	5	26	3	782	87	6	1
Ostholstein	609	133	270	69	280	54	15	2	6	1	-	-	38	7	-	-
Pinneberg	751	153	268	65	309	50	25	8	16	7	-	-	133	23	-	-
Plön	932	190	331	91	295	51	8	3	4	2	-	-	294	43	-	-
Rendsburg- Eckernförde	1 792	298	468	126	521	87	26	1	10	1	1	-	766	83	-	-
Schleswig- Flensburg	1 498	227	365	77	438	65	10	4	2	1	58	8	624	72	1	-
Segeberg	1 086	165	260	70	379	49	34	6	9	2	-	-	402	37	2	1
Steinburg	1 072	149	256	67	235	31	5	-	8	1	-	-	568	50	-	-
Stormarn	747	152	228	78	273	41	24	6	14	4	-	-	208	23	-	-
Insgesamt	12 278	1 986	3 226	833	3 443	521	200	35	79	25	85	11	5 232	559	13	2

Pinneberg (2,1 %) und Stormarn (1,9 %) ihre besten Ergebnisse vor. Von den übrigen Parteien erreichte allein der SSW in den Kreisen Schleswig-Flensburg (3,9 %) und Nordfriesland (1,9 %) bemerkenswerte Ergebnisse.

Sitzverteilung nach Gemeindegrößenklassen

Erwartungsgemäß lag der Schwerpunkt der Wählergruppen in den kleineren Gemeinden. Hier wiesen sie nicht nur die größten Stimmenanteile auf, sondern stellen auch in vielen Gemeinden die gesamte Gemeindevertretung. Ihr Gewicht sinkt mit wachsender Gemeindegröße, und dementsprechend steigt das der politischen Parteien. In den Gemeinden bis 250 Einwohner gingen über neun Zehntel der Sitze an die Wählergruppen, in den Gemeinden zwischen 250 und 500 Einwohnern knapp drei Viertel und in den Gemeinden zwischen 500 und 750 Einwohnern über fünf Zehntel. In den Gemeinden ab 750 Einwohner lag der Anteil der Wählergruppen unter ihrem Landesdurchschnitt von 42,6 % und hatte bei den Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern seinen — von Norderstedt abgesehen — niedrigsten Wert mit weniger als 5 %.

Da die Parteien in vielen kleineren Gemeinden nicht kandidierten, sind ihre Sitzanteile in den unteren Größenklassen auch recht gering. Die SPD kam in den Gemeinden unter 250 Einwohnern nur auf einen Anteil unter 3 %. Ihr Anteil ist aber umso höher, je größer die Gemeinde ist. In den Größenklassen ab 2 000 Einwohner betragen ihre Anteile mehr als vier Zehntel.

Auch die CDU schneidet mit fast jedem Größenklassensprung besser ab, und zwar von 5,6 % (unter 250 Einwohner) bis 43,6 % (50 000 bis 100 000 Einwohner). Gegenüber 1986 haben sich die Anteile der CDU in allen Größenklassen verringert.

Bei der F.D.P. sind ebenfalls die Sitzanteile in den größeren Gemeinden höher als in den kleinen. In den Größenklassen von 5 000 bis 10 000 Einwohnern sowie 20 000 bis 100 000 Einwohnern erreichte sie mit mehr als 5 % ihre höchsten Anteile. Bei den Gemeinden unter 1 000 Einwohnern blieb die F.D.P. unter einem Anteil von 0,5 %.

Sitzanteile der Parteien bei der Gemeindewahl 1990 in den Gemeindegrößenklassen

Gemeindegrößenklasse von ... bis unter ... Einwohner	Sitze insgesamt	Darunter entfallen in % auf			Wählergruppen
		SPD	CDU	F.D.P.	
Unter 250	1 549	2,6	5,6	-	91,0
250 - 500	2 401	11,5	13,2	0,0	74,7
500 - 750	1 704	21,5	24,8	0,4	52,4
750 - 1 000	1 202	30,7	30,5	0,4	37,4
1 000 - 2 000	2 006	34,6	41,4	2,0	20,5
2 000 - 3 000	822	41,8	40,6	2,7	13,4
3 000 - 5 000	704	42,2	43,6	4,5	7,4
5 000 - 10 000	802	43,3	41,3	5,2	7,5
10 000 - 20 000	660	44,8	42,3	3,9	5,0
20 000 - 50 000	389	45,8	38,8	5,9	4,9
50 000 - 100 000	39	46,2	43,6	5,1	-
Insgesamt	12 278	26,3	28,0	1,6	42,6

Erwin Beyermann

Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern

1988 hat bundesweit die sechste Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) bei den privaten Haushalten stattgefunden. Vorausgegangen waren Erhebungen in den Jahren 1962/63, 1969, 1973, 1978 und 1983. Die Erhebung wird im Abstand von fünf Jahren durchgeführt auf der Grundlage des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. 1. 1961 (BGBl. I S. 18), zuletzt geändert durch Artikel 10 des Ersten Gesetzes zur Änderung Statistischer Rechtsvorschriften vom 14. 3. 1980 (BGBl. I S. 294). In diese Sondererhebung aus dem Bereich der Statistiken der Wirtschaftsrechnungen werden die privaten Haushalte unterschiedlicher sozialer Schichten, Einkommensgruppen und Haushaltsgößen einbezogen. Damit ist sie die einzige Erhebung, die annähernd repräsentative Angaben über Art und Höhe der Einnahmen und Ausgaben, Umfang und Form der Ersparnisse und der Vermögensbestände sowie der Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern liefern kann.

Anders als bei vielen Statistiken sonst sieht der Gesetzgeber hier keine Auskunftspflicht vor. Zu erklären ist das u. a. mit dem Zeitaufwand, der für die Haushalte mit der Teilnahme an der EVS verbunden ist. So müssen die Haushalte ein Jahr lang über ihre Einnahmen und Ausgaben in unterschiedlichem Umfang Buch führen. Daneben werden zu Beginn und am Ende der Erhebung noch Interviews geführt (zur Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern, zu den Wirtschaftsverhältnissen, zu Vermögen und Schulden). Dieses Erhebungsverfahren stellt die Statistischen Landesämter vor die Aufgabe, eine repräsentative Auswahl von Haushalten für diese Erhebung anzuwerben, wobei die Stichprobe so gewählt sein soll, daß nicht nur ein gesichertes Bundes-, sondern auch ein Landesergebnis entsteht.¹

Das Statistische Bundesamt gibt den einzelnen Landesämtern dafür die Zahl der einzubeziehenden Haushalte je Schichtungsmerkmal vor. Schichtungsmerkmale sind die soziale Stellung der Bezugsperson des Haushalts, die Zahl der Haushaltsmitglieder sowie die Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens. Man nimmt an, daß diese Kriterien den größten Einfluß auf die unterschiedlichen Einkommens- und Verbrauchsstrukturen haben. Aufgrund der Mikrozensus-erhebung 1985 wurden länderweise die Schichtentabelle sowie die schichtspezifischen Hochrechnungsfaktoren für die EVS 1988 festgelegt.

Dem Gesetz nach dürfen maximal 0,3 % der Haushalte in die Erhebung einbezogen werden, in Schleswig-Holstein sollten 2 572 Haushalte teilnehmen. Durch Werbemaßnahmen wie Aufrufe in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, ein Interview im NDR, direkte Anwerbung über die Interviewer sowie Anfragen bei EVS-Haushalten 1983 und bei Haushalten, die für die laufenden Wirtschaftsrechnungen berichten, wurden schließlich 2 442 Haushalte gefunden, die ihre Teilnahme zusagten. Das Grundinterview absolvierten noch 2 399 Haushalte, bis zum Schlußinterview schießen noch weitere 143 Haushalte aus. Stellt man das Erhebungssoll der Zahl der teilnehmenden Haushalte nach dem Kriterium der sozialen Bezugsperson des Haushaltes gegenüber, so ergeben sich folgende Relationen:

An der EVS 1988 teilnehmende Haushalte in Schleswig-Holstein

Soziale Stellung der Bezugsperson	Soll		Ist	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Selbständige(r)	172	6,7	78	3,5
Landwirt(in)	52	2,0	76	3,4
Beamter/in	366	14,2	355	15,7
Angestellte(r)	657	25,5	702	31,1
Arbeiter(in)	552	21,5	307	13,6
Nichterwerbstätige(r)	773	30,1	738	32,7
Insgesamt	2 572	100	2 256	100

Das Erhebungssoll konnte bei den Haushalten der Landwirte und Angestellten übertroffen, bei Beamten und Nichterwerbstätigen erreicht werden. Die Erfahrungen zeigten, daß diese Haushaltsgruppen eher zur Teilnahme zu motivieren waren als die Haushalte von Selbständigen und Arbeitern. Die Gewinnung von Haushalten von Arbeitern scheint auch ein psychologisches Problem zu sein, da in der Bevölkerung eine Scheu besteht, sich als Arbeiterhaushalt zu bezeichnen. Überdurchschnittlich viele Haushalte von Selbständigen und Arbeitern brechen ihre Teilnahme vorzeitig ab. Dieses läßt sich mit Hilfe der Ausfallquote beschreiben, die die Abbrecher an der Gesamtzahl der

¹) Zur Methode der EVS 1988 s. Euler, M., Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 8/1987

Haushalte mißt, die am Grundinterview teilgenommen hatten. Beträgt die durchschnittliche Ausfallquote aller Haushalte nach dem Schlußinterview 6 %, so wurde sie von den Arbeiterhaushalten mit 9 % und den Selbständigenhaushalten mit 25 % erheblich übertroffen.

Durch die Antwortausfälle verändert sich die Verteilung der Haushalte nach den Schichtungsmerkmalen in der Stichprobe. So stellen die Arbeiterhaushalte nur einen Anteil von 13,6 % anstatt wie vorgegeben von 21,5 % an der Stichprobe. Durch die Anpassung der Hochrechnungsfaktoren können die Verzerrungen hinsichtlich der Schichtungsmerkmale vermieden werden. Die Antwortausfälle wirken jedoch unmittelbar auf die statistische Sicherheit der Ergebnisse, die abhängig ist von der Zahl der erfaßten Haushalte. Bei weniger als 25 erfaßten Haushalten, die einem Tabellenfeld zugrunde liegen, sind die Ergebnisse nicht sicher genug, so daß an ihrer Stelle ein Schrägstrich veröffentlicht wird. Bei 25 bis unter 100 erfaßten Haushalten sind die Angaben statistisch relativ unsicher und werden deshalb in Klammern gesetzt. Für die nächste EVS müssen, damit die Qualität der Ergebnisse angesichts des verhältnismäßig kleinen Stichprobenumfanges zumindest gehalten wird, Haushalte von Arbeitern und Selbständigen verstärkt zur Teilnahme motiviert werden; und während der Erhebung müssen sie auch intensiver betreut werden, damit die Abbruchquote sinkt.

Wenn im folgenden von Haushalten der EVS gesprochen wird, handelt es sich dabei bundeseinheitlich um alle privaten Haushalte, ausgenommen Haushalte von Personen in Anstalts- und Gemeinschaftsunterkünften, Haushalte von Ausländern und Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 25 000 DM.

Im Grundinterview werden Angaben über die sozioökonomische Zusammensetzung der Haushalte, ihre Wohnsituation und ihren Bestand an langlebigen Gebrauchsgütern ermittelt. Als langlebige Gebrauchsgüter gelten Güter, die normalerweise eine wesentlich längere Nutzungsdauer als ein Jahr und einen relativ hohen Anschaffungspreis haben wie z. B. das Auto oder die Waschmaschine. Die Haushalte werden nach einem vorgegebenen Güterkatalog befragt, der zu jeder Erhebung aktualisiert wird. So sind 1988 im Vergleich zu 1983 neu in den Erhebungskatalog aufgenommen worden: das Mikrowellengerät, der CD-Player, die Videokamera, bei den Fotoapparaten die neue Untergruppe Kleinbildsucherkameras, bei Personenkraftwagen die geleasteten Fahrzeuge. Bei den Rundfunkgeräten werden nur noch Geräte mit Stereoempfang

gezählt. Aus dem Katalog gestrichen wurden: Staub-/Klopfsauger, sonstige Phonokombinationen, Wäscheschleudern und mechanische Nähmaschinen.

Die erfaßten Gebrauchsgüter lassen sich nach ihrem Verwendungszweck in drei Gruppen einteilen:

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Bildung und Unterhaltung
- Haushaltsführung

Erfragt wurde die Anzahl dieser Güter, das Anschaffungsjahr und der -preis.

Die aus dem Grundinterview 1988 gewonnenen Angaben zur Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern sollen hier nun kurz vorgestellt werden. Dabei umfassen für Schleswig-Holstein die nachfolgenden Tabellen nicht den gesamten Erhebungskatalog, sondern nur diejenigen Güter, die für dieses Land auch hinreichend nachgewiesen werden können.

Solche detaillierten Bestandszahlen sind wichtig für die Wirtschaft, weil der erreichte Versorgungsgrad der Haushalte die zukünftige Nachfrage nach diesen Gütern wesentlich mitbestimmt. Im Rahmen der Sozialpolitik wird der erreichte Versorgungsgrad mit langlebigen Gebrauchsgütern häufig als Indikator für den Lebensstandard oder Wohlstand verschiedener Bevölkerungsgruppen angesehen. Bei der Interpretation der Zahlen sollte jedoch auch berücksichtigt werden, daß Haushalte bewußt auf die Anschaffung bestimmter Güter wie z. B. Personenkraftwagen oder Fernsehgerät verzichten und die Kaufentscheidungen auch erheblich beeinflusst werden durch nicht quantifizierbare Größen wie Modeströmungen und Prestigedenken.²

Ausstattung der Haushalte im Zeitvergleich

Für Schleswig-Holstein stehen erst seit der Erhebung aus dem Jahre 1973 Landesergebnisse zur Verfügung. Ein Vergleich der bisherigen Erhebungen zeigt, daß sich das Ausstattungsniveau der Haushalte fortlaufend verbessert hat.

2) Euler, M., Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1988, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/1989

Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern in Schleswig-Holstein

Ausgewähltes Gebrauchsgut	1973	1978	1983	1988
	... % der Haushalte besaßen das Gebrauchsgut			
Verkehr und Nachrichten- übermittlung				
Personenkraftwagen	54,5	61,1	65,5	68,4
fabrikneu gekauft	29,1	35,1	32,5	32,7
gebraucht gekauft	.	30,1	36,8	38,6
Motorrad, Moped, Mofa	5,8	9,0	6,8	5,2
Fahrrad	61,9	65,7	74,3	79,8
Telefon	57,2	78,3	91,8	95,1
Bildung und Unterhaltung				
Fernsehgerät	88,8	94,6	94,3	95,1
Farbfernseher	13,2	49,7	70,4	86,7
Schwarzweißfernseher	.	62,2	47,0	26,2
Videorecorder	.	.	5,3	24,2
Stereo-Rundfunkgerät	.	24,7	21,9	45,1
Plattenspieler	.	48,9	36,1	31,7
Tonbandgerät ¹⁾	26,4	49,0	40,9	41,1
Stereo-Anlage	.	18,7	39,6	45,4
CD-Player	.	.	.	7,5
Fotoapparat	70,7	77,2	79,7	80,1
Schmalfilmkamera	6,9	14,1	12,2	11,5
Projektionsapparat	.	.	.	31,5
für Dia	18,5	24,0	27,3	26,4
für Schmalfilm	5,5	12,8	11,3	10,6
Wohnwagen	(1,8)	(3,6)	4,0	3,4
Haushaltsführung				
Kühlschrank	.	83,7	79,1	77,3
Gefrierschrank, -truhe	.	48,6	53,3	56,4
Kühl-, Gefrierkombination	.	15,9	20,9	23,7
Geschirrspülmaschine	6,9	17,9	24,6	31,0
Elektrisches Grillgerät	11,1	24,9	28,6	26,0
Mikrowellengerät	.	.	.	14,5
Elektrische Nähmaschine	36,4	46,9	53,0	57,7
Bügelmaschine	9,1	14,5	14,7	15,0
Waschmaschine	.	78,4	79,2	84,5
Wäschetrockner	.	.	9,2	17,8

1) einschließlich Kassetten- und Radiorecorder

Im Januar 1988 ist in fast allen Haushalten (95 %) ein Telefon vorhanden, 1973 war es erst in gut der Hälfte der Haushalte vertreten. Die Ausstattungsquote ist beim Telefon von 1973 zu 1978 und auch von 1978 zu 1983 sprunghaft angestiegen. Von 1983 zu 1988 ist die Zunahme weit geringer.

Beim Fernsehgerät dagegen hat sich die Ausstattung der Haushalte über den gesamten Zeitraum nicht so wesentlich verändert. Heute befindet es sich in 95 % der Haushalte, 1973 war es bereits in 89 % der Haushalte vorhanden. Die gleiche Tendenz ist auch beim Fotoapparat zu beobachten, ab 1978 auch bei der

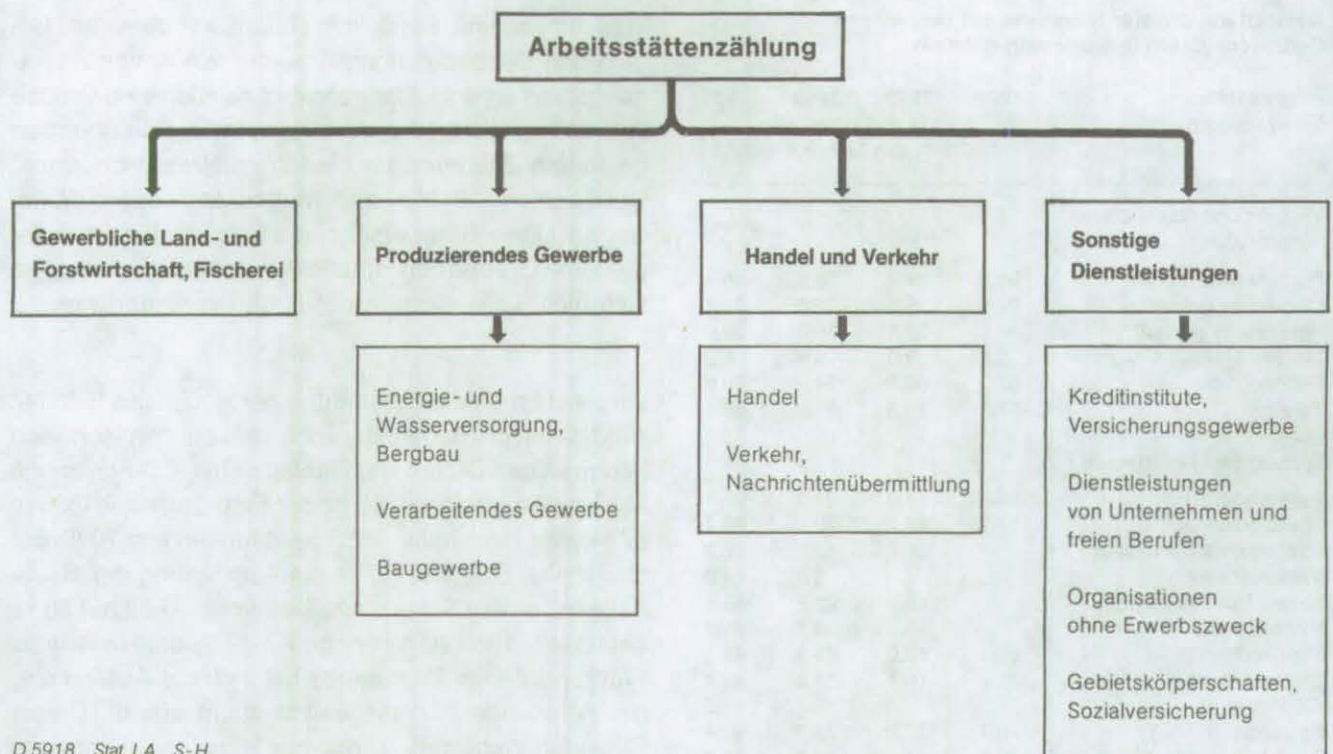
Waschmaschine. Bei diesen Gütern war bereits zu Beginn des Beobachtungszeitraumes ein hoher Versorgungsgrad erreicht. Daneben gibt es noch eine Gruppe von Gütern, deren Ausstattungsquoten sich über den gesamten Zeitraum auf niedrigem Niveau bewegen. Dazu zählen z. B. Motorrad, Moped, Mofa sowie Wohnwagen. Diese Güter erscheinen wohl nur für eine relativ kleine Gruppe von Haushalten geeignet zu sein, die sich nicht wesentlich in der Größe verändert hat.

Vergleicht man die Ausstattung der Haushalte 1988 mit 1983, fallen die hohen Zuwachsraten bei den technisch hochwertigen Gütern wie Farbfernseher, CD-Player und Mikrowellengerät auf. So ist der Farbfernseher 1988 in 87 % aller Haushalte, 1983 besaßen ihn erst 70 % der Haushalte. Gleichzeitig ist die Ausstattung der Haushalte mit einem Schwarzweißfernseher 1988 auf 26 % gesunken, 1983 stand er noch in 47 % der Haushalte. Während dieses Zeitraumes hat sich die Ausstattung mit Fernsehgeräten insgesamt kaum erhöht. Dieser Substitutionsprozeß, in der ein technisch höher entwickeltes Gerät das einfache Gerät aus den Haushalten verdrängt, wird sich voraussichtlich ebenfalls zwischen Mikrowelle und elektrischem Grillgerät sowie zwischen CD-Player und Plattenspieler beobachten lassen. Die Mikrowelle hat 1988 auf Anhieb 15 % der Haushalte erreicht, die Verbreitung des elektrischen Grillgerätes ging bereits leicht um drei Punkte zurück.

Ausstattung nach dem Anschaffungsjahr

Die Grafik zeigt das Alter des Bestandes der Gebrauchsgüter in den Haushalten. Die Anschaffungszeitpunkte wurden zu drei Gruppen zusammengefaßt: 1987, 1986 bis 1984, 1983 und früher.

Zum Zeitpunkt der EVS 1988 ist ein Viertel aller Personenkraftwagen erst seit einem Jahr in den Haushalten, die Hälfte bereits zwischen zwei und vier Jahren, das letzte Viertel bereits länger als vier Jahre. Während knapp die Hälfte aller Fernseher nach 1983 angeschafft wurde, gilt dies nur für knapp 20 % der Schwarzweißfernseher. Auffällig ist, daß Güter der Haushaltsführung zu mehr als 50 % bereits 1983 und früher von den Haushalten angeschafft wurden, z. B. elektrische Nähmaschinen zu 84 %, Kühlschränke zu 71 %, Waschmaschinen zu 61 %. Die 1988 neu in den Erhebungskatalog aufgenommenen Artikel CD-Player und Mikrowellengerät wurden zu mehr als der Hälfte erst im Jahre 1987 erworben.



D 5918 Stat. LA S-H

Ausstattung nach der sozialen Stellung der Bezugsperson

Als Bezugsperson des Haushalts gilt diejenige Person, die den größten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen leistet. Ihre soziale Stellung richtet sich nach der hauptsächlichsten Quelle ihres Lebensunterhalts.

Die Nichterwerbstätigenhaushalte weisen bis auf wenige Ausnahmen bei allen Gütern einen geringeren Ausstattungsgrad auf als die übrigen sozialen Gruppen. So verfügt nicht einmal jeder zweite Haushalt von Nichterwerbstätigen über einen PKW, während er fast in jedem Haushalt von Selbständigen und Beamten vorhanden ist. Sie sind auch bei den neuen Geräten wie Mikrowelle und CD-Player am schlechtesten ausgestattet. Dies kann darauf zurückzuführen sein, daß es sich bei diesem Haushaltstyp überwiegend um Ein- und Zwei-Personenhaushalte von Rentnern handelt, die über ein vergleichsweise geringes Einkommen verfügen und auch aufgrund ihres Alters und ihrer physischen Konstitution auf die Anschaffung eines Autos verzichten und auch daneben kein großes Interesse an technischen Neuheiten haben. Zu den Ausnahmen zählen das Kommunikationsmittel Telefon. Hier liegt ihr Ausstattungsgrad mit 95 % knapp vor dem der Arbeiterhaushalte mit 90 %. Beim Fernsehen liegt der Versorgungsgrad knapp unter dem Durchschnitt aller

Haushalte. Bemerkenswert ist, daß sie von allen Haushaltstypen am seltensten einen Schwarzweißfernseher haben.

Die Selbständigenhaushalte weisen bei den Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung die höchste Ausstattungsquote von allen Haushalten auf. Beim Telefon haben sie eine Vollversorgung erreicht. Nur beim fabrikneu gekauften PKW liegen die Beamtenhaushalte vorn. Interessant ist, daß deren PKW-Bestand sogar überwiegend aus fabrikneu gekauften Wagen besteht, während bei allen anderen Haushaltstypen die gebraucht gekauften überwiegen.

Ebenfalls am besten sind die Selbständigenhaushalte mit den arbeits- und zeitsparenden Gütern der Haushaltsführung versorgt. In nahezu jedem Haushalt steht eine Waschmaschine. Auch in der Ausstattung mit Geschirrspülern, elektrischen Waschmaschinen, Wäschetrocknern liegen sie vorne.

Die Ausstattungsunterschiede zwischen Beamten-, Angestellten- und Arbeiterhaushalten halten sich in Grenzen. Bei den Waschmaschinen und Videorecordern liegen die Arbeiterhaushalte noch vor den Beamtenhaushalten. Relativ große Unterschiede in der Versorgung gibt es noch beim PKW. Hier spielt wegen des hohen Anschaffungspreises sicherlich das bei den Arbeitern geringere Haushaltsnettoeinkommen eine große Rolle.

**Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson in Schleswig-Holstein 1988**

Ausgewähltes Gebrauchsgut	Soziale Stellung der Bezugsperson				
	Selbständige(r) ¹	Beamter/in	Angestellte(r)	Arbeiter(in)	Nicht- erwerbstätige(r)
	... % der Haushalte besaßen das Gebrauchsgut				
Verkehr und Nachrichten- übermittlung					
Personenkraftwagen	96,9	95,4	86,5	79,4	43,9
fabrikneu gekauft	(46,1)	51,2	42,6	33,9	20,9
gebraucht gekauft	53,4	47,3	50,1	49,6	23,7
Motorrad, Moped, Mofa	/	/	(5,8)	(10,0)	/
Fahrrad	96,6	93,7	91,8	90,8	63,1
Telefon	100,0	96,3	97,2	89,8	95,2
Bildung und Unterhaltung					
Fernsehgerät	98,9	96,5	95,6	97,1	92,9
Farbfernseher	94,6	93,0	86,2	92,0	81,9
Schwarzweißfernseher	(28,4)	31,6	37,9	24,5	19,6
Videorecorder	(35,0)	35,7	30,3	36,7	11,4
Stereo-Rundfunkgerät	(37,9)	50,2	47,5	42,5	45,4
Plattenspieler	(36,6)	37,3	35,4	(30,7)	28,3
Tonbandgerät ²	(47,2)	50,5	48,3	40,2	35,0
Stereo-Anlage	(55,3)	58,8	58,4	55,0	30,2
CD-Player	/	(12,3)	(10,5)	/	(4,2)
Fotoapparat	91,3	95,0	91,2	84,5	67,5
Schmalfilmkamera	(15,2)	(14,7)	15,6	(13,6)	(7,1)
Projektionsapparat	(44,2)	52,7	43,0	32,8	18,6
für Dia	(36,3)	46,4	37,6	(26,1)	14,9
für Schmalfilm	(15,9)	(14,3)	14,0	(10,0)	(7,4)
Wohnwagen	/	(5,5)	(5,5)	/	/
Haushaltsführung					
Kühlschrank	82,1	79,8	74,3	74,2	78,8
Gefrierschrank, -truhe	82,1	63,9	56,0	62,8	47,6
Kühl-, Gefrierkombination	(21,0)	22,5	25,2	(28,1)	21,7
Geschirrspülmaschine	71,3	45,1	44,6	29,8	14,8
Elektrisches Grillgerät	(25,6)	30,8	29,2	29,0	22,1
Mikrowellengerät	(40,4)	(23,1)	16,3	(16,4)	(6,4)
Elektrische Nähmaschine	73,6	66,0	59,3	64,8	49,1
Bügelmaschine	(27,5)	(16,2)	13,5	(15,3)	13,2
Waschmaschine	97,8	87,1	83,3	88,5	80,5
Wäschetrockner	(47,6)	27,8	21,7	(19,4)	(7,7)

1) einschließlich Landwirt(in)

2) einschließlich Kassetten- und Radiorecorder

Ausstattung der Haushalte nach der Haushaltsgröße

Die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern ist umso besser, je größer der Haushalt ist. Die Einpersonenhaushalte weisen bei allen Gebrauchsgütern den niedrigsten Versorgungsgrad auf. So verfügen nur 34 % dieser Haushalte über einen PKW, aber bereits 75 % aller 2-Personenhaushalte sowie 93 % der 4-Personenhaushalte. Das Fahrrad ist in gut der Hälfte aller Einpersonenhaushalte anzutreffen, aber in jedem Haushalt mit 4 und mehr Personen.

Solche Unterschiede lassen sich auch bei den Geräten der Haushaltsführung beobachten. Die Waschmaschine z. B. steht in knapp zwei Drittel aller Einpersonenhaushalte, aber fast in jedem Haushalt mit 3 und mehr Personen. Das ist auch verständlich, da der Einsatz dieses Gerätes erst in größeren Haushalten rationell ist. Einzig beim Kühlschrank sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Haushaltsgrößen nicht so groß.

**Private Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern
nach der Haushaltsgröße in Schleswig-Holstein 1988**

Ausgewähltes Gebrauchsgut	Haushalte mit ... Person(en)				
	1	2	3	4	5 und mehr
	... % der Haushalte besaßen das Gebrauchsgut				
Verkehr und Nachrichten- übermittlung					
Personenkraftwagen	34,4	74,5	89,9	93,2	94,7
fabrikneu gekauft	(15,4)	38,7	42,3	41,9	(40,4)
gebraucht gekauft	(18,7)	37,9	52,9	58,1	63,2
Motorrad, Moped, Mofa	/	(4,9)	(5,3)	(8,8)	/
Fahrrad	55,2	82,4	96,8	100,0	100,0
Telefon	88,1	98,1	98,9	96,6	98,2
Bildung und Unterhaltung					
Fernsehgerät	90,5	95,9	97,9	99,3	96,5
Farbfernseher	76,0	91,2	92,1	93,2	87,7
Schwarzweißfernseher	(19,9)	21,7	30,7	41,2	(36,8)
Videorecorder	(13,6)	23,9	37,6	30,4	(28,1)
Stereo-Rundfunkgerät	41,8	46,2	45,0	50,0	(45,6)
Plattenspieler	27,0	33,8	33,3	35,1	(31,6)
Tonbandgerät ¹⁾	32,3	37,9	43,4	58,8	57,9
Stereo-Anlage	28,8	43,1	63,0	59,5	64,9
CD-Player	/	(6,9)	(10,6)	(11,5)	/
Fotoapparat	57,0	84,1	95,8	96,6	96,5
Schmalfilmkamera	/	(9,6)	19,0	21,6	(17,5)
Projektionsapparat	(14,5)	33,2	44,4	45,3	(43,9)
für Dia	(12,5)	28,6	37,0	36,5	(33,3)
für Schmalfilm	/	(9,3)	(17,5)	18,2	(17,5)
Wohnwagen	/	(3,3)	(5,3)	(5,4)	/
Haushaltsführung					
Kühlschrank	73,9	79,7	75,1	79,1	86,0
Gefrierschrank, -truhe	26,4	62,6	69,8	79,7	87,7
Kühl-, Gefrierkombination	(19,6)	23,9	28,6	26,4	(21,1)
Geschirrspülmaschine	(6,5)	26,4	48,7	61,5	68,4
Elektrisches Grillgerät	(13,6)	31,0	33,9	31,8	(26,3)
Mikrowellengerät	/	(11,8)	(19,6)	26,4	(35,1)
Elektrische Nähmaschine	32,0	61,5	68,8	82,4	84,2
Bügelmaschine	(5,6)	18,4	(16,4)	21,6	(28,1)
Waschmaschine	64,4	89,3	96,3	98,6	98,2
Wäschetrockner	/	15,1	26,5	37,2	(40,4)

1) einschließlich Kassetten- und Radiorecorder

Auch bei den Gütern der Bildung und Unterhaltung blieben die Einpersonenhaushalte in ihrer Ausstattung hinter den anderen Haushaltsgrößen zurück. Einen Fotoapparat besitzen 57 % der Einpersonenhaushalte, aber 96 % der Haushalte mit 3 und mehr Personen. Vergleicht man die Ausstattung nur der Mehrpersonenhaushalte miteinander, dann fällt auf, daß die der Haushalte mit 5 und mehr Personen bei einigen Gütern wie Farbfernsehern und Videorecordern leicht hinter der der Haushalte mit 3 und 4 Personen zurückbleibt.

Ausstattung nach dem Haushaltsnettoeinkommen

Insgesamt gesehen ist erwartungsgemäß der Ausstattungsgrad der Haushalte umso besser, je höher das Haushaltsnettoeinkommen ist. Bei einer näheren Betrachtung fallen Unterschiede zwischen einzelnen Gütern auf. So gibt es Güter, deren Ausstattung mit zunehmendem Einkommen nur gering ansteigt. Dazu zählen die Standardgüter wie Telefon, Fernsehgerät und Kühlgerät, die in vielen Haushalten vertreten sind. So befindet sich das Telefon in 91 % der Haushalte mit

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen in Schleswig-Holstein 1988

Ausgewähltes Gebrauchsgut	Haushalte ¹ mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ² von ... bis unter ... DM				
	1 200 bis 1 800	1 800 bis 2 500	2 500 bis 3 000	3 000 bis 4 000	4 000 bis 5 000
	... % der Haushalte besaßen das Gebrauchsgut				
Verkehr und Nachrichten- übermittlung					
Personenkraftwagen	(44,1)	73,3	87,4	90,3	94,7
fabrikneu gekauft	(14,9)	32,8	45,7	48,6	50,0
gebraucht gekauft	(29,3)	41,8	41,7	48,1	51,3
Motorrad, Moped, Mofa	/	/	/	(9,2)	(7,9)
Fahrrad	68,5	77,2	89,8	88,1	96,1
Telefon	91,0	97,8	97,6	98,9	98,7
Bildung und Unterhaltung					
Fernsehgerät	93,2	96,6	95,3	99,5	98,7
Farbfemseher	83,3	90,1	92,1	94,6	94,7
Schwarzweißfernseher	(17,1)	21,6	(26,8)	35,1	34,2
Videorecorder	(14,9)	(22,4)	(29,1)	34,6	40,8
Stereo-Rundfunkgerät	(41,4)	45,7	41,7	45,9	48,7
Plattenspieler	(30,6)	30,6	(28,3)	36,2	38,2
Tonbandgerät ³	(32,0)	43,1	44,9	44,3	48,7
Stereo-Anlage	(37,0)	40,5	56,7	62,2	60,5
CD-Player	/	(6,5)	(9,4)	(9,2)	(14,5)
Fotoapparat	68,0	79,7	92,1	91,9	94,7
Schmalfilmkamera	/	(10,8)	(13,4)	17,3	(17,1)
Projektionsapparat	(14,0)	30,6	38,6	47,0	55,3
für Dia	(10,8)	24,1	(33,1)	38,9	48,7
für Schmalfilm	/	(9,9)	(11,0)	16,8	(15,8)
Wohnwagen	/	/	/	(5,9)	/
Haushaltsführung					
Kühlschrank	73,4	80,6	75,6	71,9	85,5
Gefrierschrank, -truhe	(41,0)	56,5	64,6	70,8	77,6
Kühl-, Gefrierkombination	(22,5)	(22,4)	(29,1)	28,6	(22,4)
Geschirrspülmaschine	/	23,3	35,4	48,1	63,2
Elektrisches Grillgerät	(18,5)	26,3	35,4	36,8	32,9
Mikrowellengerät	/	(10,3)	(17,3)	21,6	(22,4)
Elektrische Nähmaschine	45,5	56,5	64,6	69,2	75,0
Bügelmaschine	/	(14,2)	(18,9)	19,5	(28,9)
Waschmaschine	74,3	87,1	93,7	93,0	96,1
Wäschetrockner	/	(16,4)	(20,5)	25,9	34,2

1) ohne Haushalte von Landwirten

2) Selbsteinstufung der Haushalte

3) einschließlich Kassetten- und Radiorecorder

einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1 200 und 1 800 DM und in 99 % aller Haushalte, deren Einkommen zwischen 4 000 bis 5 000 DM liegt. Die Ausstattungsgrade der Haushalte für das Stereo-Rundfunkgerät liegen auf einem niedrigeren Niveau ebenfalls eng beieinander.

Bei anderen Gütern wie Fotoapparaten, Waschmaschinen, elektrischen Grillgeräten nimmt die Versorgung der Haushalte bis zu einer Einkommenshöhe von 2 500 DM relativ stark zu und verändert sich dann nicht mehr wesentlich.

Stark einkommensabhängig ist die Anschaffung eines Autos sowie relativ teurer Haushaltsgeräte wie z. B. Geschirrspüler, Wäschetrockner, Mikrowellengerät. In der untersten der in der Tabelle nachgewiesenen Einkommensgruppe besitzt noch nicht einmal jeder zweite Haushalt einen Pkw, in der nächsten Gruppe sind dies fast drei Viertel aller Haushalte, danach steigt die Quote auf 95 % in der letzten Gruppe. Interessant ist, daß das Fahrrad als ein billiges Verkehrsmittel in den beiden unteren Einkommensgruppen nicht so stark vertreten ist wie in den oberen. Das mag darauf beruhen, daß zu den unteren Einkommensgruppen überwiegend alte Personen gehören, denen das Radfahren keine Alternative ist. Andererseits ist — unabhängig vom Einkommen — das Fahrrad als Sportgerät in Mode gekommen.

Die Zuordnung der einzelnen Haushalte nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen wurde von den Haushalten selbst vorgenommen. Aus früheren Erhebungen hat sich gezeigt, daß es bei einem Vergleich zum tatsächlichen Haushaltsnettoeinkommen häufig zu Unter- oder Überschätzungen kommt. Trotz der Ungenauigkeiten ist die Selbsteinschätzung ein ausreichender Anhaltspunkt für die finanzielle Lage der Haushalte. In der o. g. Tabelle sind die Haushalte der Landwirte nicht mit einbezogen, da sie aus verschiedenen Gründen ihr Einkommen nicht schätzen können. Die Haushalte mit einem Nettoeinkommen von unter 1 200 DM und diejenigen mit mehr als 5 000 DM fehlen in den Ergebnissen, weil für eine repräsentative Aussage in der Stichprobe des Landes zu wenig Haushalte vertreten waren.

Elke Wittenberg

Arbeitsstätten und Beschäftigte in den Nahbereichen

Was sind Nahbereiche?

Die Gliederung der Bundesrepublik in Länder, Kreise und Gemeinden ist hinlänglich bekannt. Die Einteilung genügt in erster Linie administrativen Belangen. In der Beurteilung und Entwicklung räumlicher Strukturen spielen jedoch auch andere Faktoren eine Rolle. So ist die Gliederung Schleswig-Holsteins nach Nahbereichen nicht durch verwaltungstechnische Anforderungen gekennzeichnet, sondern raumplanerischen Anforderungen unterworfen.

Die Nahbereiche sind Gebiete im Einzugsbereich sogenannter zentraler Orte, die der Grundbedarfsdeckung der Bevölkerung dienen. Sowohl soziale, kulturelle als auch wirtschaftliche Gegebenheiten werden bei der Einstufung dieser Orte und ihrer Nahbereiche berücksichtigt. Eine Einteilung des Landes nach umfassenderen als lediglich administrativen Kriterien ist in der Landesplanung von Bedeutung. Hier findet diese Stufung hauptsächlich Verwendung. Aufgabe der Landesplanung ist die übergeordnete, zusammenfassende Planung einer Ordnung des Raumes, die öko-

nomischen, sozialen, kulturellen und landschaftlichen Erfordernissen gerecht wird. Festgelegt ist dies im Landesplanungsgesetz.¹ Daher ist es naheliegend, auch Planungsabschnitte entsprechend dieser Merkmale zu entwickeln.

Grundlage ist die aus der Raumforschung stammende Theorie der zentralen Orte.² Danach ist ein zentraler Ort dadurch gekennzeichnet, daß er nicht nur der Versorgung der eigenen Bevölkerung dient. Er stellt auch für die Umlandbewohner den Mittelpunkt vieler Lebensbereiche dar. Der Zentralort ist ein in baulichem Zusammenhang stehendes Siedlungsgebiet einer bestimmten, festgelegten Größenordnung. Er ist Konzentrationsspunkt verschiedener Dienstleistungen.

1) Abgedruckt in: Landesplanung in Schleswig-Holstein, Heft 22, Regionalplan für den Planungsraum I des Landes Schleswig-Holstein, S. 145 ff.

2) Klöpffer, R., Zentrale Orte und ihre Bereiche, in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Hannover, 1966

In den Landesentwicklungsgrundsätzen Schleswig-Holsteins³ ist ein vierstufiges System zentraler Orte vorgesehen. Die Einstufung in

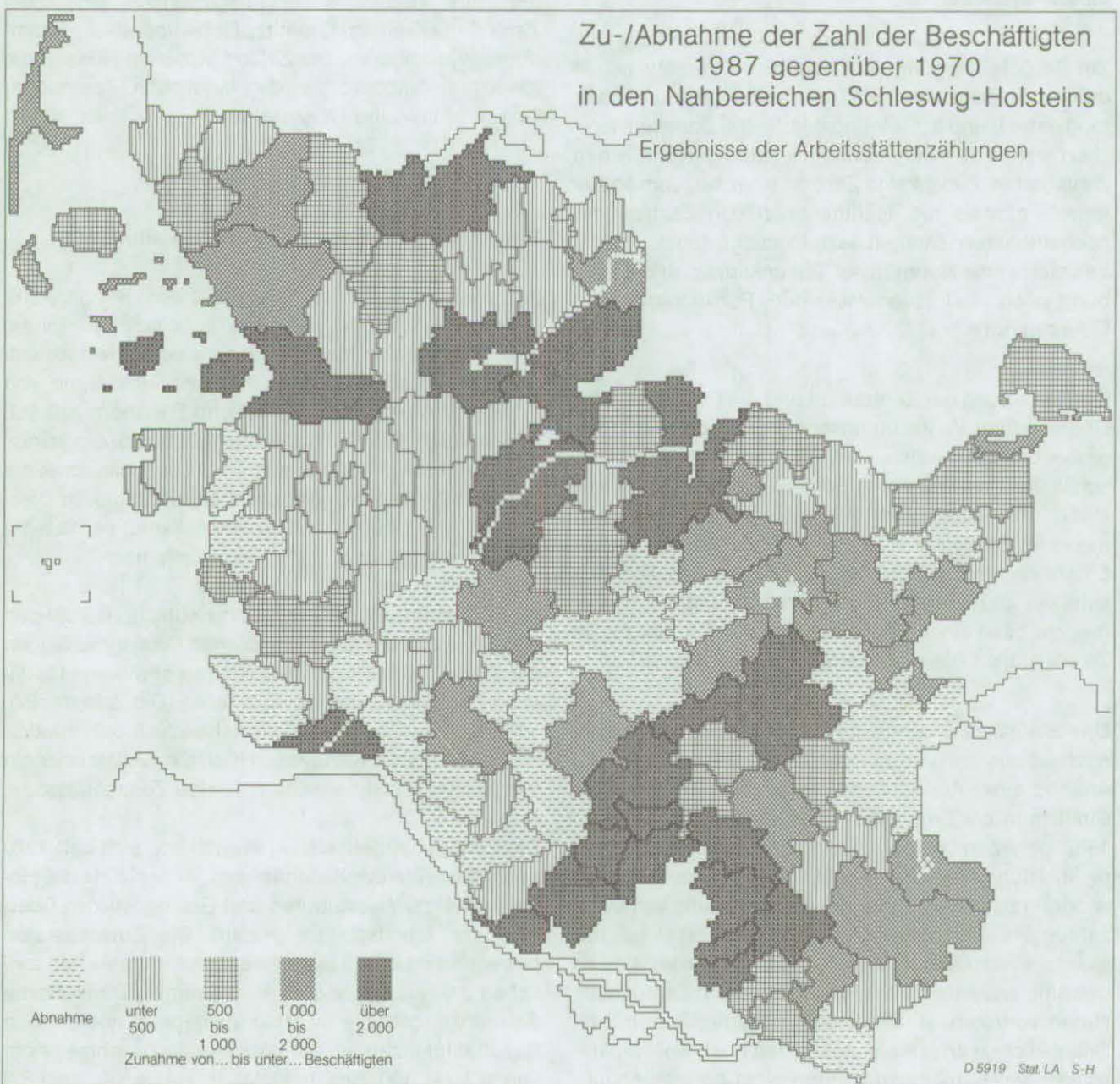
- ländliche Zentralorte
- Unterzentren
- Mittelzentren
- Oberzentren

ergibt sich aus Art und Reichweite der bereitgestellten Leistungen.

3) Regionalplan für den Planungsraum I, ebenda, S. 150 ff.

Ländliche Zentralorte und Unterzentren dienen der Grundversorgung eines Nahbereichs. Zur Deckung des Alltagsbedarfs ist die schnelle Erreichbarkeit des Ortes wichtig. Auch für die Orientierung der Einwohner zu Mittel- und Oberzentren ist die Verkehrsanbindung, d. h. die relative Nähe, von entscheidender Bedeutung. Unterzentren heben sich von den ländlichen Zentralorten durch die Bevölkerungszahl des Nahbereichs und die bessere Ausstattung mit Dienstleistungen ab.

Auch jedes Mittelzentrum wird von einem Nahbereich umschlossen. Die Bevölkerung dieses Gebietes deckt hier ihren Alltagsbedarf. Darüber hinaus sollen Mittelzentren differenzierte Möglichkeiten zur Deckung des



gehobenen, längerfristigen Bedarfs bieten. Der Einzugsbereich dieser Leistungen erstreckt sich über mehrere Unterzentren oder ländliche Zentralorte bzw. Teile davon.

Den Ansprüchen nach gehobenem Spezialbedarf sollen die sogenannten Oberzentren genügen. Sie weisen zudem ein differenziertes Industriegefüge auf. Auch Oberzentren übernehmen Nahbereichsfunktionen.

Die Einteilung von Orten nach den beschriebenen vier Zentralitätsstufen bildet die Grundlage für die landesplanerische Betrachtung der Struktur Schleswig-Holsteins. Darüber hinaus gibt es noch Modifikationen dieses Systems.

Zur Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in den Stadtrandgebieten wird mit der Kategorie der Stadtrandkerne I. und II. Ordnung gearbeitet. Dabei entsprechen erstere den Unterzentren, letztere den ländlichen Zentralorten. Zudem sind Zentren einer bestimmten Kategorie oftmals mit Teilfunktionen von Zentren der nächsthöheren Zentralitätsstufe ausgestattet. So hat beispielsweise Neumünster Teilfunktionen und Flensburg noch weiterzuentwickelnde Funktionen eines Oberzentrums.

Die Einstufung der Zentralorte und die Festlegung der Grenzen ihrer Verflechtungsbereiche sind nicht immer eindeutig. Zum einen konzentrieren sich privatwirtschaftliche und öffentliche Einrichtungen nicht zwangsläufig im selben Ort. Andererseits können auch mehrere übergeordnete Zentren für die Versorgung der Einwohner einer Gemeinde in Frage kommen. Hier entscheidet die überwiegende Orientierung einer Gemeinde bzw. eines Gemeindeteils die Zuordnung, in Zweifelsfällen die administrative Zugehörigkeit.

Das Statistische Landesamt kann Daten auf Nahbereichsebene zur Verfügung stellen. Im folgenden soll anhand einer Auswahl von Nahbereichen ein kurzer Einblick in die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 gegeben werden. Dieser Aufsatz beabsichtigt nicht, flächendeckend alle Nahbereiche in ihrer Entwicklung zu zeigen, sondern will die Nutzung von Großzählungen im Gebietsraster der Nahbereiche nur exemplarisch demonstrieren. Die Beispiele wurden so gewählt, daß jede der vier grundlegenden Zentralitätsstufen vertreten ist. Die Stadtrandkerne, Zentren mit Teilfunktionen anderer Stufe und mit noch weiterzuentwickelnden Funktionen wurden nicht berücksichtigt.

Zur Zeit gibt es in Schleswig-Holstein flächendeckend 110 Nahbereiche. Als Oberzentren gelten Kiel und Lübeck, Flensburg mit weiterzuentwickelnden Funktionen eines Oberzentrums und Neumünster mit Teilfunktionen eines Oberzentrums. Die Mittelzentren sind Rendsburg, Schleswig, Elmshorn, Heide, Husum und Itzehoe; Ahrensburg, Geesthacht, Norderstedt, Pinneberg und Wedel sind sogenannte Mittelzentren im Verdichtungsraum; Bad Oldesloe, Bad Segeberg (mit Wahlstedt), Brunsbüttel, Eckernförde, Eutin und Mölln sind Orte mit teilweise noch zu entwickelnden Funktionen von Mittelzentren. Aus der Anzahl der 43 Unterzentren wurden für die folgende Darstellung Nortorf, Bad Bramstedt, Leck, Gettorf und Bordesholm ausgewählt. Die Auswahl erfolgte zufällig und nicht anhand besonderer Kriterien. Dies gilt auch für die hier aufgeführten, aus insgesamt 39 ausgewählten ländlichen Zentralorten Gelting, Grömitz, Hohenlockstedt, Schafflund, Wesselburen. Die Zahlen beziehen sich auf die jeweiligen Nahbereiche der ländlichen Zentralorte, Unter-, Mittel- und Oberzentren.

Ein Plus an Arbeitsstätten und Beschäftigten

In beinahe jedem der ausgewählten Nahbereiche wurde gegenüber der vorherigen Arbeitsstättenzählung von 1970 eine Zunahme der Beschäftigung festgestellt. Ausnahmen bilden Lübeck mit einer Abnahme von 1,1 %, Bordesholm (- 0,9 %) und Elmshorn (0,0 %). In absoluten Zahlen macht dies in Lübeck ein Minus von 1 260 Beschäftigten aus. In Bordesholm sank die Zahl um 24, in Elmshorn um 7 Beschäftigte. In Wesselburen (- 14,9 %) und Hohenlockstedt (- 18,8 %) war der prozentuale Rückgang relativ hoch.

Diese Gegenüberstellung macht deutlich, daß bei den Nahbereichen die unterschiedlichen Größenordnungen von Ober-, Mittel- und Unterzentren sowie von ländlichen Zentralorten ins Gewicht fallen. Die Zahl der Beschäftigten reicht von 460 im Nahbereich Schönwalde bis zu 151 000 im Nahbereich Kiel. Sinnvoll ist eher ein Vergleich von Nahbereichen gleicher Zentralitätsstufe.

Die Zahl der Arbeitsstätten entwickelte sich seit 1970 ähnlich wie die der Beschäftigten. Außer in Heide, Hohenlockstedt, Wesselburen und Gelting wurden überall mehr Arbeitsstätten gezählt. Die Zuwachsraten bewegen sich in den beschriebenen Nahbereichen zwischen 5 % in Leck und 55 % in Grömitz. Damit ist die Schwankungsbreite nicht so ausgeprägt wie bei den Beschäftigtenzahlen. Die prozentuale Zunahme reicht von 0,7 (+ 100 Beschäftigte) in Heide bis zu 58,2

(+ 645 Beschäftigte) in Schafflund. Natürlich können andere, hier nicht angeführte Nahbereiche über oder unter diesen Werten liegen.

Der größte absolute Beschäftigtenzuwachs wurde mit 12 000 in Kiel verzeichnet. Von den Nahbereichen der Mittelzentren weist Rendsburg mit einem Plus von 3 000 Beschäftigten die höchste absolute Veränderung auf. Auch die Zahl der Arbeitsstätten ist im Vergleich mit den Zentren gleicher Ordnung in Rendsburg die größte. Im Bereich der Unterzentren steht Bad Bramstedt, gemessen an der absoluten Beschäftigten- wie auch der Arbeitsstättenzunahme, oben an.

Bei Betrachtung der ausgewählten Nahbereiche fällt die hohe Zunahme der Zahl weiblicher Beschäftigter gegenüber 1970 ins Auge. Sie lag überall über der für Männer und Frauen zusammen geltenden Veränderung und bewegte sich zwischen 22 % in Lübeck und Elmshorn bis hin zu 118 % in Schafflund. Lediglich Bordesholm (+ 4 %) und Hohenlockstedt (- 9 %) stellen eine Ausnahme innerhalb unserer Auswahl dar. Auch hier ist jedoch zu beachten, wie sich relative und absolute Veränderungen zueinander verhalten. So legte Gettorf um 429, Leck um 754 weibliche Beschäftigte zu. In Lübeck konnte hingegen eine Steigerung um 8 900 gezählt werden.

Löhne und Gehälter deutlich gestiegen

Die Bruttolohn- und Gehaltssumme ist von 1969 bis 1986 in allen Nahbereichen deutlich angestiegen. Bei beiden Arbeitsstättenzählungen waren unter der Rubrik Löhne und Gehälter die Vorjahreswerte zum Erhebungszeitpunkt gefragt. Die Zuwächse bewegen sich innerhalb unserer Auswahl zwischen 145 % und 355 %. Dabei sind keine auffälligen Unterschiede zwischen den Zentralitätsstufen zu bemerken. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme ist immer im Zusammenhang mit der Zahl der Beschäftigten zu sehen. Bei Betrachtung dieser Relation fallen die Steigerungen in der Regel etwas geringer aus als bei den Bruttolöhnen und -gehältern allein, da auch die Beschäftigtenzahlen in vielen Fällen gestiegen sind.

In den Nahbereichen der Oberzentren lag der Bruttolohn je Beschäftigten 1969 noch bei DM 10 000. Bis 1986 stieg der Betrag ungefähr auf das Dreifache. Auch in den anderen Nahbereichen sind die Gehälter von 1986 in etwa dreimal so hoch wie die von 1969. In der absoluten Höhe von Löhnen und Gehältern bestehen jedoch Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten von Zentren. Während die Gehälter in Ober- und

Bruttolohn- und Gehaltssummen des Jahres 1986 in den Arbeitsstätten am 25.5.1987 nach ausgewählten Nahbereichen

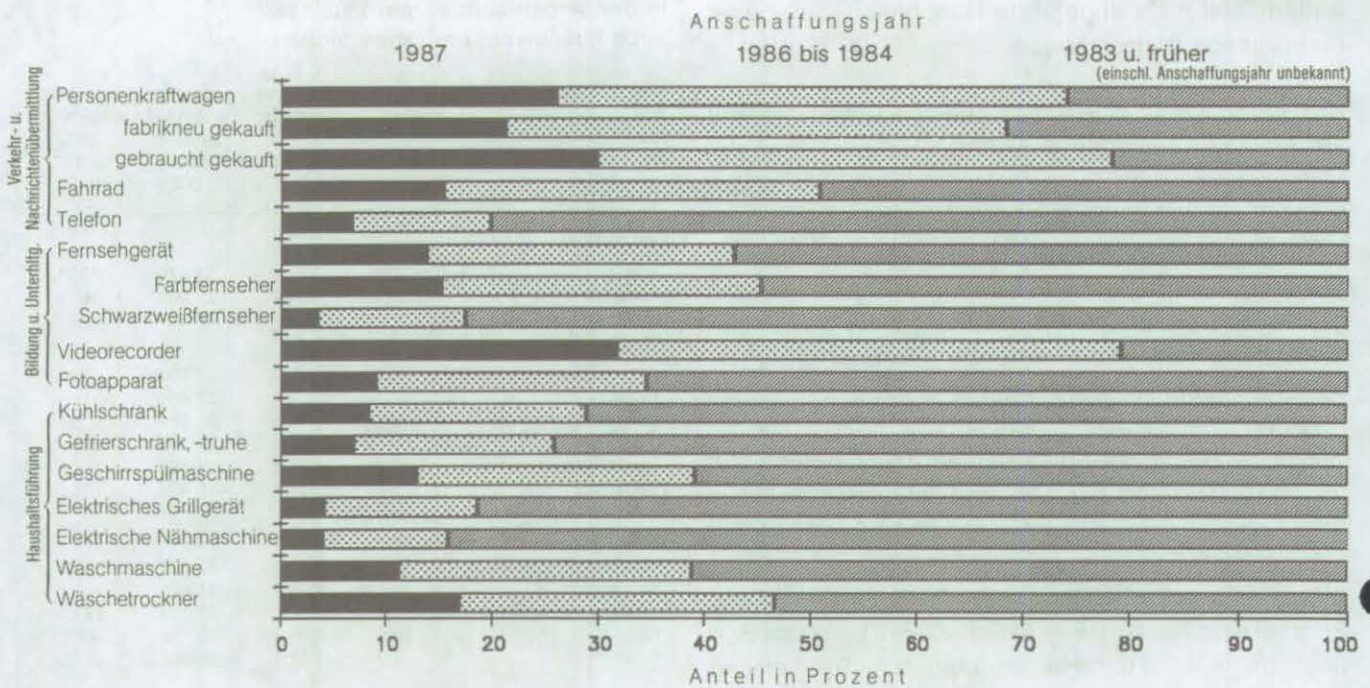
Zentralitätsstufe Ausgewählter Nahbereich	Ins- gesamt Mill. DM	Zunahme gegenüber 1969 (AZ 1970) in %	Je am 25.5.1987 Beschäf- tigten DM	Zunahme gegenüber 1969 (AZ 1970) in %
Oberzentrum				
Kiel	4 919	226,7	32 570	203,1
Lübeck	3 371	186,2	29 469	189,4
Mittelzentrum				
Elmshorn	477	179,0	27 607	179,1
Heide	417	213,5	27 454	211,4
Husum	424	269,2	26 284	205,5
Itzehoe	711	227,6	30 527	202,0
Rendsburg	881	223,0	28 196	191,8
Schleswig	533	244,7	28 676	191,0
Unterzentrum				
Bad Bramstedt	126	321,8	23 972	213,8
Bordesholm	58	165,0	21 890	167,4
Gettorf	48	283,2	20 115	187,5
Leck	116	280,2	26 199	189,2
Nortorf	100	282,4	23 395	211,9
Ländl. Zentralort				
Geltling	18	323,9	16 737	239,4
Grömitz	36	258,3	15 608	193,8
Hohenlockstedt	47	145,7	25 611	202,6
Schafflund	37	354,7	20 844	187,5
Wesselburen	24	146,5	19 905	189,6
Schleswig-Holstein	26 872	247,2	28 485	199,1

Mittelzentren durchschnittlich über DM 25 000 liegen (von 33 000 in Kiel bis 26 000 in Husum), bewegen sie sich in den ländlichen Zentralorten unter dieser Marke. Damit blieb das regionale Lohngefälle der siebziger Jahre weitgehend erhalten. Eine relative Anpassung hat in den ausgewählten Nahbereichen nicht stattgefunden. Es ist darauf hinzuweisen, daß diese Aussage nicht für die Stadtrandkerne II. Ordnung zutrifft, die ansonsten mit den ländlichen Zentralorten zu vergleichen sind. Die Lage in der Nähe großer Städte beeinflusst die Höhe des durchschnittlichen Bruttolohnes. Dieser liegt in Barsbüttel beispielsweise bei 30 000 DM, in Wentorf bei 24 000 DM.

Strukturänderung verstärkt Dienstleistungsbereich

Regionale Unterschiede in der Lohnentwicklung sind nur begrenzt auf regionale Lohndifferenzierung (Lohn-drift) zurückzuführen. Dahinter dürften sehr viel deutlicher Veränderungen in der Struktur der Wirtschaftszweige mit ihren unterschiedlichen Arbeitskosten und — was die Durchschnittsbildung anbetrifft — auch Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung stehen (Entwicklung der Teilzeitarbeit).

Ausgewählte langlebige Gebrauchsgüter in privaten Haushalten 1988 nach dem Anschaffungsjahr



Kann eine Gliederung nach ökonomischen Gesichtspunkten genaueren Aufschluß über die Entwicklungen innerhalb der Nahbereiche liefern? In der folgenden Darstellung wird die Einteilung der Arbeitsstätten nach Wirtschaftsbereichen zugrunde gelegt. Je nach wirtschaftlichem Schwerpunkt werden die Arbeitsstätten der gewerblichen Landwirtschaft, dem produzierenden Gewerbe, dem Handel und Verkehr oder den sonstigen Dienstleistungen zugeordnet.

Damit die Übersichtlichkeit nicht verloren geht, beschränken sich die anschließenden Ausführungen auf die Beschäftigtenzahlen.⁴

In der gewerblichen Landwirtschaft — hier arbeitet nur ungefähr ein Achtel der Beschäftigten des Agrarsektors — lassen sich in den ausgewählten Nahbereichen keine einheitlichen Veränderungen feststellen. Während sich in einem Großteil der Nahbereiche die Beschäftigtenzahl reduzierte, sind andererseits auch hohe Zuwächse anzuführen, dies allerdings von geringer Basis aus. Der Anteil weiblicher Beschäftigung liegt bei ungefähr 25 %.

4) 1970 waren die Foto- und Filmlabors (35 Beschäftigte) dem Wirtschaftsbereich der sonstigen Dienstleistungen zugeordnet gewesen. 1987 gehörten sie zum produzierenden Gewerbe. Andere systematische Änderungen sind in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen ohne Bedeutung. Die Vergleichbarkeit der Daten beider Zählungen ist also gegeben.

Beschäftigte in den Arbeitsstätten des produzierenden Gewerbes am 25.5.1987 nach ausgewählten Nahbereichen

Zentralitätsstufe	Ins-gesamt	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %	Darunter Frauen	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %
Ausgewählter Nahbereich				
Oberzentrum				
Kiel	39 637	- 28,1	8 043	- 32,8
Lübeck	37 602	- 31,2	8 982	- 27,2
Mittelzentrum				
Elmshorn	5 101	- 40,2	1 380	- 35,2
Heide	3 653	- 40,5	764	- 40,6
Husum	3 853	- 11,4	966	+ 39,4
Itzehoe	8 228	- 21,1	1 721	- 18,3
Rendsburg	11 102	- 16,1	2 198	+ 1,2
Schleswig	4 239	- 13,3	884	+ 12,9
Unterszentrum				
Bad Bramstedt	1 397	+ 0,4	341	- 19,6
Bordesholm	1 060	- 30,6	185	- 58,2
Gettorf	836	+ 4,9	190	+ 82,7
Leck	1 233	+ 22,3	351	+ 61,8
Nortorf	1 581	- 14,7	475	- 23,9
Ländl. Zentralort				
Gelling	310	- 15,5	61	+ 22,0
Grömitz	269	- 19,7	47	- 29,9
Hohenlockstedt	908	- 44,3	418	- 34,4
Schafflund	726	+ 28,5	129	+ 138,9
Wesselburen	319	- 33,8	106	+ 1,9
Schleswig-Holstein	305 521	- 15,5	70 711	- 14,7

**Beschäftigte in den Arbeitsstätten
des produzierenden Gewerbes am 25.5.1987
nach ausgewählten Nahbereichen**

Zentralitätsstufe Ausgewählter Nahbereich	Ins- gesamt	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %	Darunter Frauen	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %
Oberzentrum				
Kiel	31 486	+ 3,6	14 174	+ 3,1
Lübeck	25 328	- 5,0	11 964	- 0,6
Mittelzentrum				
Elmshorn	5 368	+ 17,1	2 496	+ 25,7
Heide	4 246	- 3,5	1 895	+ 7,2
Husum	4 083	- 2,3	1 744	+ 6,6
Itzehoe	5 155	+ 4,1	2 471	+ 18,3
Rendsburg	6 511	+ 6,8	2 980	+ 16,9
Schleswig	3 346	- 1,3	1 576	+ 5,4
Untzentrum				
Bad Bramstedt	1 014	+ 35,2	455	+ 30,4
Bordesholm	591	+ 9,2	262	+ 9,2
Gettorf	592	+ 18,6	298	+ 27,9
Leck	701	+ 1,6	421	+ 41,8
Nortorf	1 197	+ 53,3	554	+ 78,1
Ländl. Zentralort				
Gelling	283	+ 28,1	121	+ 14,2
Grömitz	525	+ 39,3	304	+ 51,2
Hohenlockstedt	272	- 6,5	129	+ 9,3
Schafflund	319	+ 34,6	127	+ 32,9
Wesselburen	282	- 32,7	145	- 21,6
Schleswig-Holstein	213 795	+ 13,3	99 464	+ 23,8

**Beschäftigte in den Arbeitsstätten
der sonstigen Dienstleistungen am 25.5.1987
nach ausgewählten Nahbereichen**

Zentralitätsstufe Ausgewählter Nahbereich	Ins- gesamt	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %	Darunter Frauen	Veränderung gegenüber AZ 1970 in %
Oberzentrum				
Kiel	79 366	+ 48,5	40 434	+ 66,7
Lübeck	50 838	+ 65,6	28 097	+ 78,7
Mittelzentrum				
Elmshorn	6 705	+ 75,4	3 953	+ 83,3
Heide	7 186	+ 61,4	4 124	+ 84,6
Husum	8 079	+ 72,3	4 106	+ 107,9
Itzehoe	9 832	+ 63,9	5 516	+ 72,4
Rendsburg	13 477	+ 53,7	7 347	+ 79,2
Schleswig	10 774	+ 47,9	5 700	+ 64,3
Untzentrum				
Bad Bramstedt	2 777	+ 60,6	1 619	+ 67,8
Bordesholm	966	+ 71,0	610	+ 90,0
Gettorf	889	+ 92,4	528	+ 97,8
Leck	2 490	+ 49,1	1 028	+ 92,5
Nortorf	1 313	+ 78,6	759	+ 85,1
Ländl. Zentralort				
Gelling	448	+ 162,0	257	+ 176,3
Grömitz	1 524	+ 28,7	863	+ 17,3
Hohenlockstedt	644	+ 96,9	270	+ 87,5
Schafflund	665	+ 151,9	315	+ 189,0
Wesselburen	564	+ 22,6	290	+ 57,6
Schleswig-Holstein	416 754	+ 63,2	226 905	+ 79,7

Im produzierenden Gewerbe sind die Wirtschaftsabteilungen Energie- und Wasserversorgung, verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe zusammengefaßt. In den meisten ausgewählten Nahbereichen sank, wie auch in Schleswig-Holstein (- 15,5 %), die Beschäftigung. Ausnahmen bilden Gettorf, Leck, Schafflund und Bad Bramstedt.

Im Jahre 1970 hatten die Nahbereiche der Oberzentren Kiel und Lübeck noch jeweils 55 000 Beschäftigte aufgewiesen. Die Zahl sank bis 1987 auf jeweils ungefähr 40 000. In den Nahbereichen der Mittelzentren liegen die prozentualen Abnahmen zwischen 11 % in Husum und 40 % in Heide und Elmshorn. Rendsburg hat von den Mittelzentren mit 11 000 die meisten Beschäftigten. Itzehoe folgt mit 8 000 Beschäftigten, Elmshorn mit 5 000, Schleswig mit 4 000.

Die weibliche Beschäftigung macht im produzierenden Gewerbe etwa ein Viertel der gesamten aus. Hohenlockstedt sticht mit einem Anteil von 46 % hervor. Bordesholm und Grömitz bewegen sich hingegen mit nur 18 % im unteren Bereich. In vierzehn Nahbereichen war ein Rückgang der Beschäftigtenzahl zu beobachten. Darunter fallen sechs Nahbereiche, in denen diese Entwicklung stärker zu Lasten der Frauen ging.

Der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr weist in der Mehrzahl der dargestellten Nahbereiche eine höhere Beschäftigung auf als 1970. In ganz Schleswig-Holstein waren es 13,3 % mehr Beschäftigte. Daher fällt es besonders auf, daß die Hälfte der Nahbereiche von Mittelzentren gesunkene Werte verzeichnen. In Heide sank die Beschäftigung um 3,5 %, in Husum um 2,3 % und in Schleswig um 1,3 %. Mit 6 500 Beschäftigten hat Rendsburg den für die Mittelzentren höchsten Wert, gefolgt von Elmshorn (5 400 Beschäftigte), das prozentual am meisten zulegte (17 %). Die Zuwächse strecken sich in den ausgewählten Nahbereichen bis hin zu 53 % in Nortorf.

Auch die Zahl der weiblichen Beschäftigten in Handel und Verkehr nahm außer in Lübeck und Wesselburen durchweg zu. Während der Rückgang um 75 in Lübeck lediglich 0,6 % entspricht, waren es in Wesselburen 22 % oder 40 beschäftigte Frauen weniger als 1970. Grömitz fällt durch einen Frauenanteil von 58 % ins Auge. Schon 1970 war der Anteil mit 53 % verhältnismäßig hoch gewesen.

Die sonstigen Dienstleistungen umfassen das Kredit- und Versicherungswesen, die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, die Organisationen

ohne Erwerbszweck sowie die Gebietskörperschaften und Sozialversicherungsträger. Die Beschäftigung nahm in jedem der dargestellten Nahbereiche gegenüber 1970 zu. Der Dienstleistungsbereich kann im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftsbereichen die größten Steigerungen verzeichnen. Im Landesdurchschnitt stieg die Beschäftigtenzahl um 63,2 %, die der Frauen sogar um 79,8 %.

Deutlich sind die relativen Zuwächse in Gelting (+ 162 %) und Schafflund (+ 152 %). In absoluten Zahlen werden sie aber von der Beschäftigungszunahme in Zentren höherer Ordnung bei weitem übertroffen. So erfuhr der Nahbereich Kiels einen Zuwachs von 26 000, der Lübecks einen von 20 000 Beschäftigten. In Rends-

burg wurden 4 700 mehr Beschäftigte als 1970 gezählt. Damit hat dieser Nahbereich den höchsten Wert (13 500 Beschäftigte) aller Mittelzentren erreicht. Schleswig folgt mit 10 800 Beschäftigten des Dienstleistungsbe- reichs vor Itzehoe (9 800).

In einem Großteil der ausgewählten Nahbereiche kommt auf einen Beschäftigten des Dienstleistungsbe- reichs mindestens eine Beschäftigte. In Bordesholm liegt der Frauenanteil sogar bei 63 %. Abgesehen von Grömitz und Hohenlockstedt profitierten in erster Linie die Frauen vom Beschäftigungszuwachs. Die zuneh- mende Erwerbstätigkeit von Frauen wirkt sich im Dienstleistungsbereich stärker aus als in den übrigen Wirtschaftsbereichen.

Birgit Herdejürgen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
/ = Zahlenwert nicht sicher genug
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... = Angabe fällt später an

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

42. Jahrgang . Heft 12 . Dezember 1990

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988		1989		1989			1990			
						Monats- durchschnitt	August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Oktober
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT												
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 560	2 574	2 576	2 578	2 582	...	...	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG												
Eheschließungen	Anzahl	1 439	1 437	1 967	2 031	1 343	1 832	2 416	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,7	6,7	9,0	9,6	6,1	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 276	2 281	2 395	2 337	2 180	2 674	2 756	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,6	10,6	11,0	11,0	10,0	...	...	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 535	2 546	2 442	2 348	2 449	2 552	2 449	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,9	11,9	11,2	11,1	11,2	...	...	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	15	15	12	16	15	13	13	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	6,6	6,6	5,0	6,8	6,9	4,9	4,7	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 259	- 264	- 47	- 11	- 269	122	+ 307	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 1,2	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 1,2	...	...	...	...	...	...
WANDERUNGEN												
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 671	7 672	8 753	8 123	9 719	...	...	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 638	4 904	5 597	5 746	6 038	...	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 033	+ 2 768	+ 3 156	+ 2 377	+ 3 681	...	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	8 977	9 121	9 427	9 814	10 064	...	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	19 286	21 697	23 777	23 683	25 821	...	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE												
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	109	101	93	90	92	89	85	81	81	81	81
darunter Männer	1 000	61	57	51	49	50	48	46	44	44	44	44
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	8,2	6,5	1,4	1,5	1,8	1,0	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8
darunter Männer	1 000	7,2	5,8	1,1	1,2	1,4	0,8	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	5,7	6,5	6,5	7,0	7,0	10,2	9,6	9,7	9,7	8,9	8,9
LANDWIRTSCHAFT												
VIEHBESTAND												
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 481 ^a	1 491 ^a	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Milchkühe	1 000	481 ^a	480 ^a	.	.	.	.	.	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)												
Schweine	1 000	1 540 ^a	1 451 ^a	1 557	.	.	.	1 497	.	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	151 ^a	144 ^a	148	.	.	.	145	.	.	.	.
darunter trächtig	1 000	103 ^a	99 ^a	99	.	.	.	100	.	.	.	.
SCHLACHTUNGEN²⁾												
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	43	41	45	43	64	42	55	62	79	79	79
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	212	189	182	177	189	208	242	203	226	226	226
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾												
(ohne Geflügel)	1 000 t	30,9	29,0	29,8	29,1	37,6	31,6	38,9	37,7	44,5	44,5	44,5
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	13,0	12,7	14,1	13,8	21,0	13,2	17,0	19,3	23,9	23,9	23,9
Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	17,6	16,0	15,2	14,9	16,2	18,0	21,6	18,0	20,1	20,1	20,1
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾												
Rinder (ohne Kälber)	kg	302	312	311	320	329	316	308	311	303	303	303
Kälber	kg	127	131	130	134	136	134	130	109	120	120	120
Schweine	kg	84	85	84	85	86	87	89	89	89	89	89
GEFLÜGEL												
Eingelegte Brutetier ⁴⁾	für Legehennenküken	1 000	98	99	.	.	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	121	77	.	.	.	.	.	.	.	.	.
MILCHERZEUGUNG												
	1 000 t	198	201	197	193	199	195	194	185	190	190	190
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	94	92	93	97	94	92	93	93	93
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,5	13,7	13,2	13,4	13,4	13,1	13,0	12,8	12,7	12,7	12,7

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988	1989	1989			1990			
				Monats- durchschnitt	August	Sept.	Oktober	Jul	August	Sept.	Oktober
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	165	169	171	171	172	178	180	181	182
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	112	114	116	116	116	120	121	122	123
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 433	15 483	15 094	15 797	16 494	15 099	16 299	16 570	17 519
Lohnsumme	Mill. DM	344,4	360,4	371,5	351,6	360,0	407,3	409,3	391,6	413,1
Gehaltssumme	Mill. DM	252,4	270,4	259,7	257,9	259,1	286,4	284,3	285,7	285,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 956	2 274	2 336	2 524	2 391	2 097	2 042	2 473	2 308
aus dem Inland	Mill. DM	1 238	1 437	1 453	1 404	1 596	1 492	1 435	1 775	1 700
aus dem Ausland	Mill. DM	718	837	884	1 120	795	605	606	699	608
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 194	3 414	3 165	3 639	3 846	3 608	3 838	4 074	4 400
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 427	2 595	2 467	2 678	2 889	2 894	3 042	3 247	3 451
Auslandsumsatz	Mill. DM	768	819	698	961	956	713	796	827	949
Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	14	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	45,4	47,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	75	63	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	.	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	67	56	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	272	281	255	287	310	281	303	304	324
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	34	31	34	42	33	32	27	44
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	113,0	115,3	100,2	112,8	119,9	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	39 301	39 744	40 619	40 781	40 540	42 430	42 932	43 183	43 065
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 262	4 382	4 897	4 981	5 126	4 969	5 334	4 852	5 641
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 593	1 623	1 765	1 771	1 841	1 890	2 071	1 890	2 160
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 071	1 181	1 324	1 324	1 377	1 277	1 332	1 214	1 416
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 522	1 493	1 707	1 763	1 807	1 673	1 764	1 592	1 829
Lohnsumme	Mill. DM	91,8	97,2	109,8	102,9	105,4	117,9	123,5	109,7	125,3
Gehaltssumme	Mill. DM	18,6	19,3	18,7	18,4	18,6	21,5	21,0	20,6	21,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	359,5	390,8	406,9	445,1	462,5	515,6	545,5	505,6	559,3
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	224,2	236,4	298,7	273,7	262,0	276,3	310,5	338,1	322,1
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 134	7 542	7 616	7 623	8 289	8 080	8 394	8 449	8 929
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	848	896	935	894	1 042	945	1 016	960	1 136
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	19,7	21,6	22,3	20,8	23,4	25,2	27,6	24,1	27,8
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	57,5	64,0	57,3	65,2	75,1	77,8	73,0	76,6	92,2
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 299	2 185	1 663	1 482	2 010	1 993	1 747	...	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	939	944	856	872	983	872	904	...	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹¹⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	99,0	101,2	.	102,8	.	r 103,9	.	106,6	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-0 1976 = 100	150,5	159,2	.	163,4	.	r 177,8	.	200,8	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988	1989	1989			1990			
				Monats- durchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	435	440	544	422	492	599	509	495	508
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	386	373	471	351	418	498	395	403	422
2 Wohnungen	Anzahl	33	40	39	38	37	53	59	53	45
Rauminhalt	1 000 m ³	319	353	437	336	394	542	501	520	503
Wohnfläche	1 000 m ²	56	63	79	62	71	98	91	93	92
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	112	113	179	114	128	160	150	132	124
Rauminhalt	1 000 m ³	515	557	1 163	864	520	746	626	576	612
Nutzfläche	1 000 m ²	86	90	162	125	98	118	105	104	98
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	634	730	982	754	836	1 193	1 396	1 299	1 204
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	923,9	1 046,3	960,9	998,3	1 171,3	1 021,3	968,0	...	...
davon Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	150,8	184,9	175,5	178,4	218,7	130,0	150,5	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	773,2	861,4	785,4	819,9	952,5	891,3	817,5	...	...
davon Rohstoffe	Mill. DM	13,2	16,2	13,7	14,0	21,2	12,5	11,7	...	...
Halbwaren	Mill. DM	54,8	64,6	57,5	59,6	68,3	55,1	63,1	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	705,2	780,6	714,2	746,3	863,1	823,6	742,7	...	...
davon Vorerzeugnisse	Mill. DM	124,0	125,7	115,0	119,5	134,8	109,5	123,6	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	581,2	654,9	599,1	626,7	728,3	714,1	619,1	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	457,6	514,1	481,7	485,5	559,8	497,2	512,8	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	85,9	104,7	96,8	94,3	127,0	97,1	101,6	...	...
Frankreich	Mill. DM	83,3	93,4	82,6	90,7	90,9	100,0	98,4	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	78,9	84,5	96,1	76,6	99,9	91,6	77,7	...	...
Dänemark	Mill. DM	77,5	74,5	72,3	77,2	85,7	72,7	82,9	...	...
EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	110,2	p 116,2	p 115,6	p 111,8	p 116,3	p 141,0	p 138,5	p 124,1	...
GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	106,9	p 111,3	p 153,0	p 128,2	p 104,6	p 164,2	p 168,9	p 135,1	...
FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSGÄSTEN										
MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
Ankünfte	1 000	266	287	444	381	307	p 524	p 500	p 416	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	32	37	60	40	34	p 94	p 69	p 46	...
Übernachtungen	1 000	1 432	1 471	3 086	2 002	1 340	p 3 344	p 3 253	p 2 217	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	60	72	129	77	70	p 161	p 131	p 92	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 450	1 490	1 447	1 620	1 755	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	880	920	825	899	954	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
Güterempfang	1 000 t	147	136	135	163	182	141	129	136	...
Güterversand	1 000 t	163	158	180	166	184	178	181	145	...
ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE²⁾										
darunter Krafträder	Anzahl	239	258	160	114	77	353	241	...	...
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	9 044	8 970	7 914	7 695	9 148	11 162	9 462	...	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	437	467	373	437	472	619	588	...	...
STRASSENVERKEHR SUNFÄLLE										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 426	1 399	1 439	1 437	1 526	1 603	1 780	p 1 563	p 1 332
Getötete Personen	Anzahl	31	29	25	31	33	37	33	p 38	p 17
Verletzte Personen	Anzahl	1 832	1 802	1 878	1 821	1 977	2 160	2 333	p 2 090	p 1 642

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988	1989	1989			1990				
				Monats- durchschnitt ¹⁾	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
GELD UND KREDIT											
KREDITE UND EINLAGEN²⁾											
Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	77 967	80 020	79 264	79 684	79 700	80 814	80 053	81 419	81 811	
darunter											
Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	76 574	78 780	77 851	78 286	78 357	79 345	79 453	79 797	80 166	
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	8 933	9 784	9 132	9 651	9 540	10 300	10 000	10 408	10 356	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 742	9 336	8 945	9 421	9 370	9 993	9 808	10 181	10 163	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	191	448	187	231	170	307	192	227	193	
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 225	4 157	4 141	4 180	4 120	4 236	4 364	4 330	4 329	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 525	3 636	3 595	3 696	3 626	3 644	3 682	3 649	3 654	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	701	521	547	484	494	592	682	682	675	
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	63 416	64 839	64 578	64 455	64 697	64 809	65 089	65 058	65 481	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	46 583	48 165	47 735	47 814	48 022	48 754	48 982	48 967	49 161	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 832	16 674	16 843	16 641	16 675	16 054	16 107	16 091	16 319	
Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	57 188	60 676	58 625	58 502	58 981	61 417	61 951	61 996	62 493	
Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	36 452	40 596	38 816	38 732	39 304	42 548	43 085	43 078	43 623	
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	28 834	32 511	30 927	31 009	31 388	34 522	34 935	35 016	35 452	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	7 618	8 086	7 889	7 723	7 916	8 026	8 149	8 063	8 171	
Spareinlagen	Mill. DM	20 736	20 080	19 809	19 770	19 678	18 869	18 866	18 918	18 870	
bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	1 095	4 103	.	3 355	.	.	.	...	.
Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 viertelj.	Mill. DM	1 074	3 786	.	3 578	.	.	.	...	.
ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN											
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl r	53	59	34	49	79	39	51	55	44	
Vergleichsverfahren	Anzahl r	-	-	-	-	-	3	-	-	-	
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	156	142	136	129	161	145	151	119	...	
Wechselsumme	Mill. DM	1,1	1,0	0,9	1,2	1,0	2,7	1,3	1,3	...	
STEUERN											
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART											
			Vierteljahres- durchschnitt		3.Vj.89				3.Vj.90		
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 383,2	3 099,1	-	3 030,7	-	-	-	2 785,1	-	
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 016,4	2 178,7	-	2 157,4	-	-	-	1 858,4	-	
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 466,4	1 574,5	-	1 569,4	-	-	-	1 514,6	-	
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	303,6	349,4	-	383,1	-	-	-	306,0	-	
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	45,2	71,6	-	51,4	-	-	-	47,7	-	
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	201,3	183,3	-	153,5	-	-	-	9,9	-	
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	866,8	920,3	-	873,3	-	-	-	926,7	-	
Umsatzsteuer	Mill. DM	503,0	519,2	-	472,5	-	-	-	626,2	-	
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	363,7	401,1	-	400,7	-	-	-	300,5	-	
Bundessteuern	Mill. DM	130,5	142,6	-	120,3	-	-	-	47,7	-	
Zölle	Mill. DM	0,1	0,0	-	-	-	-	-	-	-	
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	115,0	122,8	-	106,9	-	-	-	33,1	-	
Landessteuern	Mill. DM	192,9	212,2	-	216,8	-	-	-	188,1	-	
Vermögensteuer	Mill. DM	34,8	35,8	-	34,4	-	-	-	35,0	-	
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	80,8	92,1	-	95,1	-	-	-	70,5	-	
Biersteuer	Mill. DM	6,9	6,9	-	8,1	-	-	-	9,0	-	
Gemeindesteuern	Mill. DM	308,7	334,0	-	363,0	-	-	-	377,6	-	
Grundsteuer A	Mill. DM	7,8	7,8	-	8,1	-	-	-	8,1	-	
Grundsteuer B	Mill. DM	71,4	76,9	-	90,4	-	-	-	91,4	-	
Gewerbesteuer	Mill. DM	229,9	238,0	-	251,9	-	-	-	263,1	-	
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	229,9	238,0	-	251,9	-	-	-	263,1	-	
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN											
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 488,0	1 620,0	-	1 597,4	-	-	-	1 466,0	-	
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	776,4	860,0	-	890,4	-	-	-	797,6	-	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	563,4	598,2	-	567,6	-	-	-	602,4	-	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	17,7	19,3	-	19,1	-	-	-	18,3	-	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 630,5	1 734,2	-	1 666,5	-	-	-	1 642,3	-	
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	945,7	998,8	-	937,0	-	-	-	754,2	-	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	482,2	503,9	-	493,6	-	-	-	681,8	-	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	17,7	19,3	-	19,1	-	-	-	18,3	-	
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	557,7	611,2	-	603,7	-	-	-	601,3	-	
Gewerbesteuer	Mill. DM	185,5	199,4	-	213,8	-	-	-	226,5	-	
nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	185,5	199,4	-	213,8	-	-	-	226,5	-	
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	284,4	315,8	-	278,9	-	-	-	260,3	-	

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1988	1989	1989			1990				
			Monats- durchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
PREISE										
PREISINDEXZIFFERN (IM BUNDESGBIET*) 1985 = 100										
Einfuhrpreise	80,8	84,4	84,2	84,5	84,1	80,6	81,9	83,9	...	...
Ausfuhrpreise	99,3	102,1	102,4	102,4	102,3	102,3	102,3	102,5	...	...
Grundstoffpreise ⁶⁾ 1980 = 100	102,2	107,7	108,1	108,5	108,1	103,8	...	...	...	...
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte ⁶⁾	96,3	99,3	99,4	99,6	100,1	100,7	101,3	101,7	...	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	91,8	99,8	103,8	105,3	102,9	p 98,0	p 93,8	...	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude 1980 = 100	121,2	125,5	126,3	.	.	.	134,7	.	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	91,4	96,4	97,5	97,4	96,4	95,7	p 94,9	...	...	...
Einzelhandelspreise 1980 = 100	118,6	121,1	121,2	121,2	121,5	123,4	123,8	124,1	125,0	...
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	101,4	104,2	104,2	104,4	104,7	106,8	107,1	107,5	108,2	...
darunter für										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	100,3	102,6	102,3	102,4	102,8	105,9	105,6	105,3	105,5	...
Bekleidung, Schuhe	104,5	108,0	106,0	106,2	106,5	107,3	107,4	107,8	108,1	...
Wohnungsmieten	105,6	108,8	109,2	109,4	109,6	112,7	113,1	113,4	113,6	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	78,1	82,0	81,6	82,7	83,6	82,6	85,9	87,0	90,8	...
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	103,3	104,9	105,3	105,4	105,6	107,5	107,6	107,7	108,1	...

LÖHNE UND GEHALTER

- Effektivverdienste in DM -

ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU

Bruttowochenverdienste										
männliche Arbeiter	764	786	.	.	797	829	.	.	...	...
darunter Facharbeiter	798	827	.	.	838	870	.	.	...	...
weibliche Arbeiter	536	552	.	.	553	578	.	.	...	...
darunter Hilfsarbeiter	508	526	.	.	527	550	.	.	...	...
Bruttostundenverdienste										
männliche Arbeiter	18,78	19,44	.	.	19,61	20,61	.	.	...	...
darunter Facharbeiter	19,71	20,49	.	.	20,66	21,73	.	.	...	...
weibliche Arbeiter	13,62	14,07	.	.	14,14	14,84	.	.	...	...
darunter Hilfsarbeiter	12,90	13,34	.	.	13,39	14,06	.	.	...	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	40,6	40,4	.	.	40,6	40,2	.	.	...	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,3	39,2	.	.	39,1	38,9	.	.	...	...

ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE

in Industrie und Hoch- und Tiefbau

Kaufmännische Angestellte										
männlich	4 609	4 759	.	.	4 788	4 975	.	.	...	...
weiblich	3 159	3 285	.	.	3 318	3 446	.	.	...	...
Technische Angestellte										
männlich	4 699	4 849	.	.	4 904	5 100	.	.	...	...
weiblich	3 075	3 217	.	.	3 255	3 404	.	.	...	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 690	3 831	.	.	3 863	4 002	.	.	...	...
weiblich	2 529	2 634	.	.	2 659	2 742	.	.	...	...
Technische Angestellte										
männlich	3 648	3 772	.	.	3 795	3 735	.	.	...	...
weiblich	(2 578)	(2 653)	.	.	(2 677)	(2 760)	.	.	...	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 986	4 126	.	.	4 159	4 311	.	.	...	...
weiblich	2 708	2 823	.	.	2 850	2 948	.	.	...	...
Technische Angestellte										
männlich	4 631	4 779	.	.	4 832	5 002	.	.	...	...
weiblich	3 064	3 205	.	.	3 244	3 394	.	.	...	...

1) Bestandszahlen bei Kredits und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postcheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken
3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage
6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Hinweis: *) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertigestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
				Mill. DM								
1985	8	10	21	1 181	10 033	4 639	1 313	8 475	2 940	321	16 322	583
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698
1987	7	7	29	1 133 ^{a)}	10 156	4 858	1 521	8 614	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	24	1 141	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	...	...	12 555 ^{b)}	6 169 ^{b)}	1 898 ^{b)}	10 337 ^{b)}	3 448	444	17 650	866

Jahr	Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar-einlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegs-opfer fürsorge		
	insgesamt	Kraft-räder	PKW ⁵⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt			Aufwand in Mill. DM	
										Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM			Empfänger in 1 000
1985	1 265	54	1 057	54	16 270	377	20 714	17 830	1 005,1	391,7	84,9 ^{c)}	66,9		
1986	1 305	54	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	100,1	71,7		
1987	1 338	52	1 140	53	16 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2		
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7		
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	...	82,8		

Jahr	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung				Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver-brauch-steuern	Gewerbe-steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)		
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden	insgesamt		Lohn-steuer	veranlagte Einkommen-steuer	insgesamt				Kredit-markt-mittel		
													insgesamt	Kredit-markt-mittel
1985	4 990	5 755	1 950	2 640	6 154	4 425	978	466	776	14 648	2 993	2 287		
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423		
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509		
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732		
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857		

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohn-gebäude 1980 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100	insgesamt	Industriearbeiter ⁹⁾		Angestellte in Industrie 9) und Handel		öffentlicher Dienst		
	gewerb-licher Produkte 1985 = 100	landwirt-schaft-licher Produkte 1985 = 100				Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾		
								kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokrant)	
1985	100,0	100,0	114,5	100,0	100,0	699	481	3 610	2 456	4 186	3 388	2 530
1986	97,5	94,3	116,2	99,9	100,6	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616
1987	95,1	91,7	118,6	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703
1988	96,3	91,8	121,2	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	125,5	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, Ausländer einschließlich DDR 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1997 b) vorläufige Ergebnisse c) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 28. 2. 1990			Bevölkerungsveränderung im Februar 1990			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Oktober 1990 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLensburg	86 861	+ 0,2	+ 1,1	1	160	161	38	1	42
KIEL	244 033	+ 0,2	+ 1,3	- 61	440	379	141	-	169
LOBECK	213 621	+ 0,2	+ 1,5	- 72	445	373	110	2	129
NEUMONSTER	80 373	+ 0,1	+ 1,1	- 4	97	93	41	1	45
Dithmarschen	128 451	+ 0,2	+ 1,3	- 34	254	220	66	4	75
Hzgt. Lauenburg	157 735	+ 0,3	+ 2,0	- 24	551	527	102	2	125
Nordfriesland	151 580	+ 0,2	+ 1,4	38	267	305	81	1	102
Ostholstein	187 940	+ 0,3	+ 2,2	- 38	559	521	82	1	94
Pinneberg	266 450	+ 0,1	+ 1,4	- 9	340	331	141	1	176
Plön	119 588	+ 0,9	+ 2,5	6	1 011	1 017	61	-	74
Rendsburg-Eckernförde	245 472	+ 0,2	+ 1,1	32	378	410	131	1	174
Schleswig-Flensburg	179 175	+ 0,1	+ 1,4	25	156	181	68	-	85
Segeberg	218 348	+ 0,2	+ 1,7	16	332	348	119	2	158
Steinburg	127 648	+ 0,3	+ 1,3	13	310	323	59	1	77
Stormarn	197 175	+ 0,1	+ 1,4	- 16	310	294	92	-	117
Schleswig-Holstein	2 604 450	+ 0,2	+ 1,5	- 127	5 610	5 483	1 332	17	1 642

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand ⁵⁾ am 1. 7. 1990		
	Betriebe am 31. 10. 1990	Beschäftigte am 31. 10. 1990	Umsatz ⁴⁾ im Oktober 1990 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷⁾
FLensburg	68	9 319	230	40 343	36 147	416
KIEL	131	22 896	458	113 134	101 193	415
LOBECK	141	22 027	435	96 397	86 406	404
NEUMONSTER	75	10 678	140	40 773	36 286	451
Dithmarschen	68	7 237	398	76 445	62 441	486
Hzgt. Lauenburg	104	9 136	169	92 788	80 575	511
Nordfriesland	59	3 595	108	92 059	75 517	498
Ostholstein	81	6 627	180	105 276	90 903	484
Pinneberg	191	21 747	584	150 468	131 648	494
Plön	46	2 993	52	68 494	58 274	487
Rendsburg-Eckernförde	125	10 748	213	144 339	121 991	497
Schleswig-Flensburg	79	5 428	154	107 920	88 344	493
Segeberg	191	20 061	509	143 183	123 340	565
Steinburg	81	9 511	269	75 252	62 410	489
Stormarn	170	19 880	500	120 628	106 427	540
Schleswig-Holstein	1 610	181 883	4 400	1 467 499	1 261 902	485

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 11. 1989 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
 3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost,
 Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand am 28. 2. 1990

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 31. 12. 1989			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 10. 1990	Kurzarbeiter Monatsmitte Oktober 1990	offene Stellen 31. 10. 1990	Schweine insgesamt am 3. 4. 1990	Rindvieh am 3. 6. 1990	
		VZ 1987	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 594,6	+ 1,6	+ 1,2	80,7	0,8	8,9	1 463	1 504	437
Hamburg	1 626,2	+ 2,1	+ 1,4	68,7	0,4	8,5	5	12	2
Niedersachsen	7 283,8	+ 1,7	+ 1,4	244,8	3,3	25,4	6 945	3 341	939
Bremen	673,7	+ 2,1	+ 1,8	35,3	0,8	4,1	7	23	4
Nordrhein-Westfalen	17 103,6	+ 2,3	+ 1,4	575,2	10,1	67,0	5 970	1 918	522
Hessen	5 660,6	+ 2,8	+ 1,6	121,9	1,4	23,6	1 040	732	238
Rheinland-Pfalz	3 701,7	+ 2,0	+ 1,3	79,6	4,6	13,8	533	654	186
Baden-Württemberg	9 618,7	+ 3,6	+ 2,0	159,9	8,4	75,4	2 257	1 599	592
Bayern	11 220,7	+ 2,9	+ 1,6	199,8	7,9	71,4	3 781	4 912	1 834
Saarland	1 064,9	+ 0,9	+ 1,0	36,0	0,3	3,7	36	68	22
Berlin (West)	2 130,5	+ 5,9	+ 3,0	85,4	1,4	8,6	3	1	0
Bundesgebiet	62 679,0	+ 2,6	+ 1,6	1 687,4	39,4	310,4	22 040	14 663	4 775

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im Juli 1990	
	Beschäftigte am 31. 8. 1990 in 1 000	Umsatz ²⁾ im August 1990		Beschäftigte am 31. 7. 1990 in 1 000	je 1 000 Einwohner ⁴⁾	Anzahl	je 10 000 Einwohner ⁴⁾
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %				
		zum Bau genehmigte Wohnungen					
Schleswig-Holstein	180	3 838	21	41	16	1 193	4,6
Hamburg	136	7 317	14	21	13	294	1,8
Niedersachsen	684	14 430	27	112	15	5 019	6,9
Bremen	83	2 222	34	10	16	182	2,7
Nordrhein-Westfalen	2 046	41 534	27	235	14	5 596	3,3
Hessen	663	11 792	27	90	16	3 212	5,7
Rheinland-Pfalz	391	8 515	34	60	16	2 421	6,5
Baden-Württemberg	1 538	24 670	29	171	18	8 444	8,8
Bayern	1 455	23 163	31	238	21	9 119	8,1
Saarland	142	2 276	33	17	16	510	4,8
Berlin (West)	174	4 796	11	36	17	1 049	4,9
Bundesgebiet	7 492	144 553	27	1 031	16	37 039	5,9

Land	*Kfz-Bestand ⁵⁾ am 1. 7. 1990			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im August 1990				Bestand an Spar- einlagen ⁸⁾ am 28. 2. 1990 in DM je Einw. 9)	Steuereinnahmen			
	ins- gesamt in 1 000	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		in DM je Einwohner ⁹⁾	des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner 4)									
		im 2. Vierteljahr 1990										
Schleswig-Holstein	1 467	1 262	486	1 780	33	2 333	133	7 636	631	508	...	
Hamburg	753	679	417	1 025	5	1 339	131	10 372	1 032	4 105	...	
Niedersachsen	4 160	3 554	488	4 023	105	5 319	135	9 133	629	554	...	
Bremen	311	280	416	365	2	431	119	10 580	697	1 266	...	
Nordrhein-Westfalen	9 106	8 118	475	8 255	113	10 443	128	9 847	728	1 252	...	
Hessen	3 414	969	525	2 880	83	3 821	136	11 537	795	952	...	
Rheinland-Pfalz	2 248	1 901	513	1 929	60	2 612	139	10 729	634	617	...	
Baden-Württemberg	5 798	4 919	511	3 822	120	5 002	134	11 991	760	894	...	
Bayern	6 928	5 667	505	6 073	224	8 329	141	12 226	704	744	...	
Saarland	612	543	510	543	11	671	126	9 787	626	643	...	
Berlin (West)	847	741	348	1 362	8	1 554	115	9 119	463	1 788	...	
Bundesgebiet	35 748	30 685	490	32 417	780	42 284	133	10 627	710	1 039	...	

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) Bevölkerungsstand am 31. 12. 1989

5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, Länder: ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; Bundesgebiet: einschl. Bundespost und Bundesbahn

6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 8) ohne Postspareinlagen

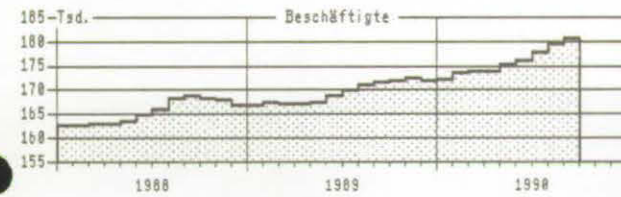
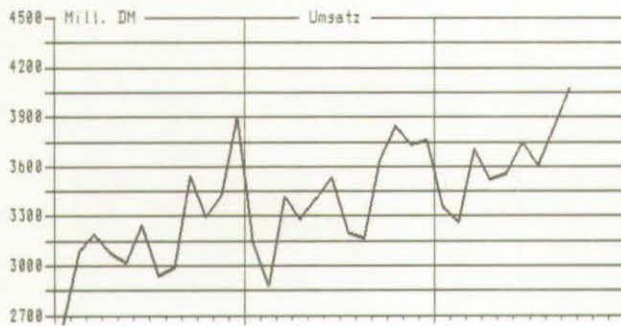
9) Bevölkerungsstand: 30. 6. 1989

Entwicklung im Bild

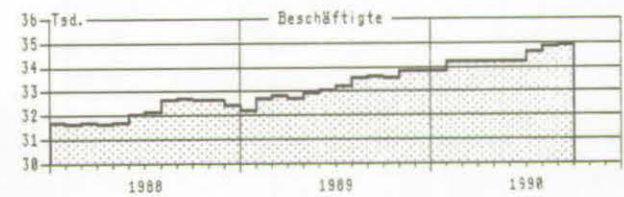
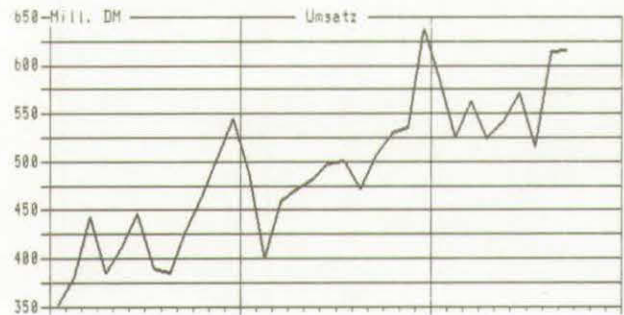
D 5849-B Stat. LA S-H

Verarbeitendes Gewerbe

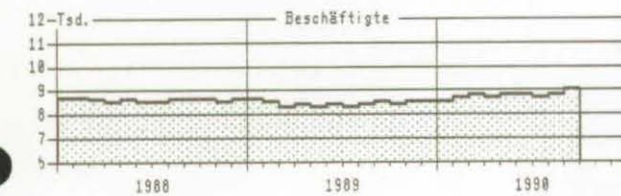
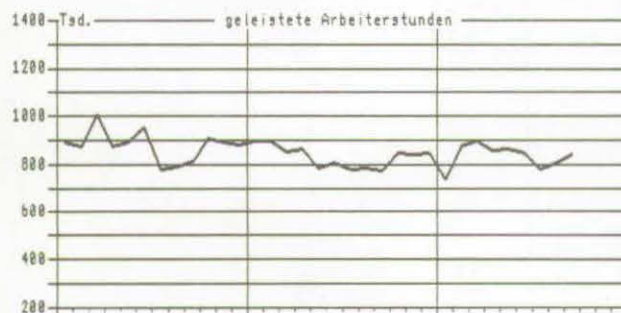
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



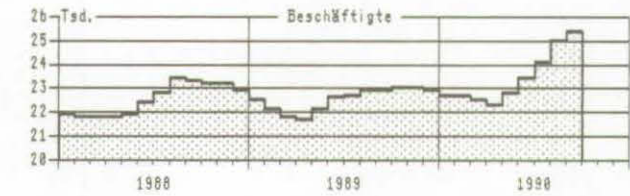
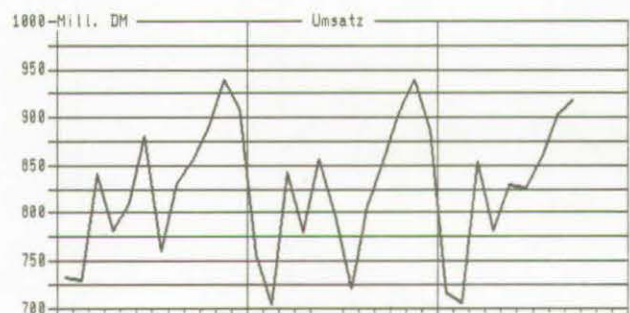
darunter Maschinenbau



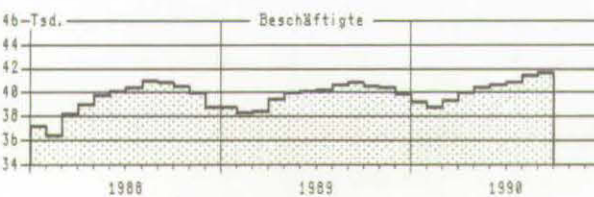
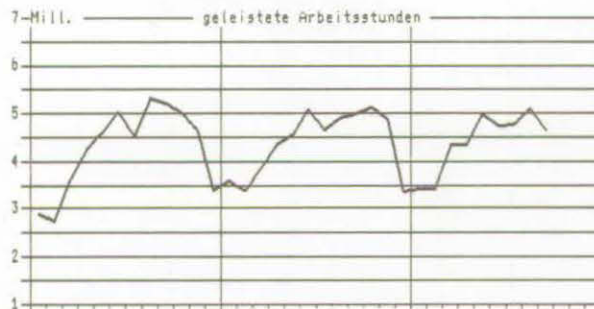
darunter Schiffbau



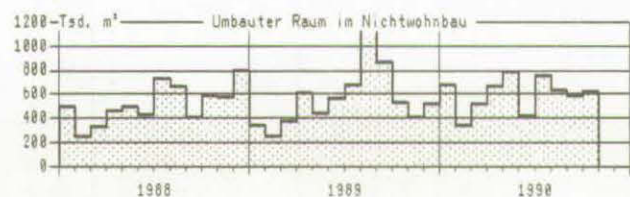
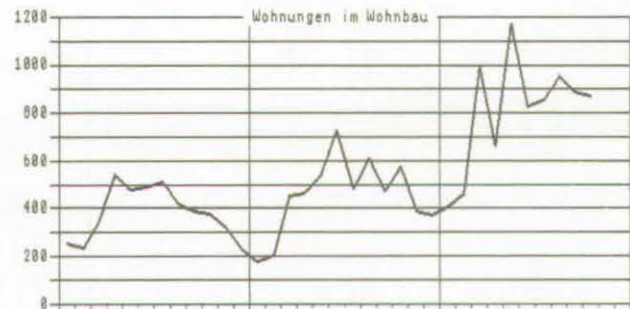
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (04 31) 689 50
Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck
Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65a - Auflage: 700
Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -